Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 Thlr 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Thlr — Für ganz Deutschland: 2 Thlr 12 Sgr. —
Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung:
Deßauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 166. Berlin, Sonntag, den 20. Juli. 1851.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem freien Standesherrn Fürsten von Pleß den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Ober-Consistorialrath und General-Superintendenten der Provinz Schlesien, Dr. Hahn zu Breslau, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, so wie dem Director des Credit-Instituts für Schlesien, Geheimen Regierungs-Rath Grafen von Zieten zu Breslau, und dem Weihbischof und Domprobst Latussek zu Breslau, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse zu verleihen; und dem Professor und Hof-Bildhauer Rauch in Berlin, die Anlegung des von des Herzogs von Braunschweig Hoheit ihm verliehenen Commandeur-Kreuzes zweiter Klasse vom Orden Heinrichs des Löwen; so wie dem bei dem Kriegs-Ministerium beschäftigten Hauptmann Beyer vom Generalstabe, des von Sr. Maj. dem Könige von Sardinien ihm verliehenen Ritter-Kreuzes des St. Mauritius- und Lazarus-Ordens, zu gestatten, und

Den bisherigen Appellationsgerichts-Rath Reinike aus Naumburg zum Ober-Tribunals-Rath zu ernennen.

Potsdam, 17. Juli.

Ihre Königliche Hoheit die verwittwete Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin ist hier eingetroffen und im Königlichen Schlosse Sanssouci abgetreten.

Ministerium für Handel, Gewerbe u. öffentliche Arbeiten.

Das dem Heinrich Metzges zu Crefeld und dem Georg Sander zu Kitzingen unter dem 14. Mai 1850 ertheilte Patent:

auf eine durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesene Vorrichtung, um Fahrzeuge auf Flüssen fortzuschaffen,

ist erloschen.

Angekommen: Der Geheime Cabinets-Rath Illaire, von der Insel Rügen, in Potsdam.

Der Regierungs-Präsident Graf zu Eulenburg von Bonn.

Abgereist: Der General-Director der Steuern von Pommer-Esche nach der Insel Rügen.

Der Vereinigte Landtag,

wie wir denselben kennen gelernt, er war gerade kein bewundernswürdiges Institut, und es unterliegt keinem Bedenken, daß wir nicht viel gewonnen haben, wenn der Abschluß der ständischen Restauration nichts giebt, als diesen Niederschlag. Ja mag man über unsere actuellen Kammern urtheilen, wie man will — und wir sind bekanntlich nur verschämte Liebhaber — es bleibt eine Pflicht der Gerechtigkeit, anzuerkennen, daß ein besserer und kräftigerer Geist in ihnen lebendig war, als in jener halb unklaren halb furchtsamen Körperschaft, und es ist eine geschichtliche Thatsache, daß die Kopfzahlkammern nicht Weniges wieder erobert, was die ständischen Organe in treulicher Nachfolge ihres Oberpriesters, des Präsidenten des letzten Vereinigten Landtages, mit widerwilliger Opferfreudigkeit auf dem Altar der Märztage dargebracht. Freilich dürfen wir dabei nicht übersehen, daß es zu einem nicht geringen Theile dieselben Leute sind, welche dort gefehlt und hier wieder gut gemacht, und daß selbst ein aus denselben Personen bestehender dritter Vereinigter Landtag eine andere und keine schlechtere Rolle spielen würde, als die beiden ersten; doch bleibt nun noch eine dunkle Stelle und die Frage, ob die ständischen Körperschaften einen so tiefen Fall hätten thun können, wenn sie wirklich die ächten und rechten Vertreter des Preußischen Volkes gewesen wären? Die Antwort, welche wir darauf gefunden, ist eine doppelte: einmal die Behandlung der Stände Seitens der Regierung und besonders Seitens der Bureaukratie, und sodann die Composition der Stände selbst, welche, um es kurz heraus zu sagen, im Wesentlichen auf eine gleichförmige geistlose Codification hinausläuft. Nicht mit Unrecht bemerkt in letzterer Beziehung ein sonst allerdings mit uns nicht eben befreundeter Rechtsgelehrter: Man hätte von den Gesetzen über die Provinzialstände erwarten dürfen, daß sie nun auch die Verschiedenheiten der Provinzen hervorheben würden, und daß ein Gesetz von dem anderen himmelweit verschieden ausfallen möchte. Von dem Allen finde aber nichts statt, vielmehr glichen sich in Rücksicht auf Beruf, Wirksamkeit, Verfassung und Rechte die Stände wie ein Ei dem anderen, und es gehörte, wenn man etwa die Ueberschriften der Virilstimmen und die geographischen Abtheilungen wegließe, viel Mühe dazu, um zu entscheiden, ob von den Provinzialständen der Mark oder Pommerns die Rede sei. Auf diese Weise seien aber unter der Hand, und wohl ohne daß man es gewollt oder gewußt, aus den Provinzialgesetzen Departementalgesetze und aus den Provinzialständen Departementalstände geworden.

Deutschland.

□ **Berlin**, 19. Juli. Die „Kölnische Zeitung" bringt in Uebereinstimmung mit der „Breslauer Zeitung" Selbst-Bekenntnisse vom „eigentlichen" Standpunkt, welche zum Theil ganz verständig lauten und einen Beweis dafür liefern, daß man sichtlich bemüht ist, den „Umständen Rechnung zu tragen." Durchaus wahr ist der Ausspruch: „daß, wenn es Schutzmittel gegen Revolutionen giebt, die Heilighaltung des Rechtes und die Pflege des Rechtssinnes das Sicherste ist, um die Revolution zu bekämpfen oder, wo dies nicht mehr möglich ist, sich gegen sie zu rüsten." Ebenso wahr, daß es stets verwerflich bleibt, mit ruhiger Ueberlegung und im vollen Bewußtsein aller Consequenzen sich zum Mitschuldigen und Beförderer von Unternehmungen zu machen, welche nach der eigenen Ueberzeugung zum Umsturz des bestehenden Rechtszustandes führen müssen. Nur war dies nicht immer die Anschauung der „Kölnischen Zeitung", sowie ihrer Sinnesgenossen, und scheint auch heute leider noch keine tief gewurzelte Ueberzeugung zu sein. Wir erinnern an die Agitationen des Altliberalismus gegen die Rechtszustände vor 1848. Die Vorwürfe, welche die „constitutionelle" Partei dadurch auf sich gezogen, werden durch die Versicherung der „Kölnischen Zeitung" nicht gemindert: daß sie stets das Banner des formellen Rechts erhoben habe. Das formelle Recht wurde von den Eigentlichen stets nur so weit anerkannt und zur Geltung gebracht, als es ihren Zwecken dienlich war. Wo es diesen entgegenstand, ward es ignorirt oder unterwühlt. Diese Taktik findet noch jetzt ihre Anwendung. In demselben Augenblick, wo die „Köln. Ztg." augenverdrehend ihre unwandelbare Rechtsachtung versichert, rühmt sie sich ihres Kampfes für die Durchführung der „Verheißungen" — der Verheißungen, welche, halb erzwungen, halb im unbewachten Augenblick ohne gründliche, allseitige Prüfung gegeben, ihrer eigentlichen Natur nach nichts Anderes waren, als formlose, willkürliche, einseitige Aufhebungen des bestehenden Rechtszustandes. Mit solcher Auffassung paßt es in der That zusammen, wenn das Kölnische Blatt dem Unwesen entgegentritt: „Die Gesetze anders als im klaren Sinne ihrer Urheber auszulegen", — als ob nicht die ganze Kunst und das heuchlerische Rechtsbodentreten des Altliberalismus darin bestanden hätte, die unzweifelhaft im ständischen Sinne gemeinte Gesetzgebung von 1815 und 1823 durch Französisch-constitutionelle Forderungen auszubeuten! O über den verlogenen Kölnischen Klüngel!!

— Ueber die Reise Sr. Majestät des Königs sind, wie wir hören, folgende Allerhöchste Bestimmungen getroffen worden: Se. Majestät reisen am 25. von Potsdam um 7½ Uhr per Eisenbahn-Extrazuge nach Berlin, und von dort um 8½ Uhr mit einem Extrazug nach Stettin. Se. Majestät werden Wohnung und Nachtlager im Königl. Schlosse nehmen und gleich nach Allerhöchstihrer Ankunft die in Stettin garnisonirenden Truppen besichtigen. Am Sonnabend, den 26., von Stettin über Stargard (Truppenbesichtigung) bis Kreutz, und von da mit dem Festzuge nach Bromberg, woselbst Se. Majestät um 4 Uhr Mittags ankommen werden. Gleich nach der Ankunft Truppenbesichtigung und Diner im Regierungs-Präsidial-Gebäude. An demselben Tage noch nach Schwetz per Extrapost. Am Sonntag werden Se. Majestät, nachdem Allerhöchstdieselben dem Gottesdienste in Schwetz beigewohnt haben, über Neuenburg nach Dirschau reisen, dort den Grundstein legen und Sich noch an demselben Tage nach Danzig begeben, wo Allerhöchstdieselben bald nach 10 Uhr ankommen und Ihre Wohnung im Gouvernementsgebäude nehmen werden. Montag den 28sten werden Sich Allerhöchstdieselben Vormittags über Katz und Neustadt nach Rutzau begeben und gegen Abend nach Danzig zurückkehren. Nachdem am Dienstag in Danzig eine Truppenbesichtigung und Dejeuner stattgefunden hat, werden Se. Maj. über Dirschau, Marienburg und Elbing nach Pr. Holland reisen, dort zur Nacht bleiben und auf diesem Wege, so weit die Zeit dazu reicht, die Damm- resp. Canal-Besichtigungen vornehmen. Am Mittwoch von Pr. Holland nach Allenstein; Besichtigung der Arbeiten an den Oberländischen Seen. Am Donnerstag von Allenstein über Seeburg, Rössel, Rastenburg nach Lötzen, wo Se. Maj. im Gasthof zum Deutschen Hause das Nachlager nehmen werden. Freitag den 1. August von Lötzen über Angersburg, Darkehmen nach Gumbinnen. Am Sonnabend von Gumbinnen (vorher Truppenbesichtigung) über Insterburg (ebenfalls Truppenbesichtigung), Taplacken und Tapiau (zwischen beiden Städten an der Chaussee Besichtigung der Truppen aus Wehlau) und Pogauen nach Königsberg in Preußen, woselbst Se. Maj. der König um 5 Uhr Nachmittags ankommen, Allerhöchstihre Wohnung im Königlichen Schlosse nehmen und Sonntag und Montag den 3. und 4. August verweilen werden. Am Sonntag Enthüllung des Denkmals Friedrich Wilhelms III. und Parade. Am Dienstag werden Se. Majestät auf der Rückreise von Königsberg nach Danzig in Braunsberg Truppenbesichtigung halten und die von den Ständen offerirten Erfrischungen anzunehmen die Gnade haben. Am Mittwoch nehmen Se. Majestät in einer leichten Chaise den Weg über Karthaus und Saviat bis Dunröse, woselbst dinirt wird; werden von da über Stolp nach Schlawe reisen und sich zur Nacht nach Wend. Tiehow begeben. Am Donnerstag von Schlawe über Köslin und Körlin (woselbst Truppenbesichtigung) und Naugard (Diner) nach Stettin. Am Freitag von Stettin mit dem Postdampfschiff „Königin Elisabeth" nach Putbus, woselbst Se. Majestät Wohnung und Nachtlager im fürstlichen Schlosse nehmen und den 9. daselbst verweilen werden. Am 10. von Putbus mit demselben Schiffe um 2 Uhr Mittags nach Stralsund, woselbst für Se. Majestät Wohnung und Nachtlager im Kommandanturgebäude bereit stehen. Am Montag von Stralsund per Extrapost über Greifswald und Anklam nach Neu-Strelitz. In Greifswald Truppen-Besichtigung. Am Dienstag werden Se. Maj. in Neu-Strelitz verweilen und den Mittwoch von dort nach Berlin resp. Sanssouci zurückkehren. Im Gefolge Sr. Majestät werden sich befinden: der General-Adjutant, General-Lieutenant Graf v. d. Gröben (begleitet Se. Majestät von Danzig durch die Provinz Preußen bis wieder nach Danzig), Hofmarschall Graf v. Keller (kommt direct nach Königsberg und reist von dort mit Sr. Majestät zurück), Flügel-Adjutant Oberst v. Schöler, Flügel-Adjutant Major Freiherr Hiller von Gärtringen, Flügel-Adjutant Major v. Boddien, Geheimer Cabinetsrath Illaire, Leibarzt General-Stabs-Arzt Dr. Grimm, Ober-Postdirector, Reise-Postmeister Balde, Geheimer Kämmerier Schöning, Kammerdiener Tiedke u. s. w.

— Ueber die Besuche, die gestern II. MM. der König und die Königin, so wie II. KK. HH. die Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin und die Frau Prinzessin Johann von Sachsen, in Berlin machten, erfahren wir nachträglich noch, daß die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften von der Königlichen Akademie Allerhöchst- und Höchstsich noch nach dem Denkmal Friedrichs des Großen, in das neue Museum, den weißen Saal und die neue Kapelle im Schloß begaben und vor der Abreise I. K. H. der Frau Prinzessin Johann von Sachsen ein Dejeuner im Eisenbahnhofe einzunehmen geruhten. Darauf beehrten II. MM. der König und die Königin, so wie I. K. H. die Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, den wirklichen Geheimenrath und Consistorial-Präsidenten Grafen von Voß-Buch Excellenz mit Allerhöchstihrem Besuch in Buch, nahmen dort das Diner ein und fuhren von dort nach Schloß Charlottenburg. Im Gefolge der Allerhöchsten Herrschaften befanden sich der General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, General-Lieutenant von Gerlach Excellenz, der Kammerherr Graf v. Finckenstein, der Flügel-Adjutant Major Hiller v. Gaertringen und die Hofdamen Gräfin v. Dönhoff und v. Schöning.

— Gestern trafen von Schloß Rauden in Oberschlesien hier ein Se. Durchlaucht der Herzog Victor von Ratibor, Fürst von Corvey und Prinz zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, und stiegen im British-Hotel ab. Gestern trafen von Schloß Baruth hier ein und traten im British-Hotel ab Se. Erlaucht der Graf Friedrich zu Solms-Baruth nebst Familie. Die erlauchte Frau Gräfin nebst den Gräfinnen Töchtern begeben sich in's Seebad nach Swinemünde, Graf Solms begiebt sich nach Magdeburg zu seinem Schwiegersohne, dem Ober-Präsidenten der Provinz Sachsen, Herrn v. Witzleben.

— Aeußerem Vernehmen nach wird der Minister-Präsident Freiherr v. Manteuffel nicht, wie ursprünglich festgestellt worden, am 23., sondern schon Montag den 21. d. M. von Drahnsdorf hier wieder eintreffen.

— Die Frau Gräfin Engeström, geb. von Chlapowska, Wittwe des rühmlich bekannten Schwedischen Staatskanzlers, ist im hohen Alter auf ihrem Schlosse Jankowic bei Posen am 19. d. M. verschieden. Unter den Armen, denen sie eine wahre Mutter war, wird ihr Andenken fortleben. Ungeachtet ihres Alters von seltener Geistesfrische, wurde ihr bei der letzten Anwesenheit Sr. Maj. des Königs in Posen die Ehre zu Theil, Höchstdemselben die Damen der Provinz vorzustellen. Sie hinterläßt zwei Enkel und eine Enkelin, die Gräfin Dorothee von Sternhiel, verheirathet an den früheren Kgl. Sächsischen Garde-Offizier August von Breza.

— Die „Preuß. Ztg." enthält Folgendes: Die „Augsburger Allgemeine Zeitung" vom 8. d. M., Nr. 189. enthält einen Correspondenz-Artikel aus Koblenz, in welchem mit Beziehung auf den so eben eingetretenen Wechsel im Ober-Präsidium der Rheinprovinz, des erlauchten Namens eines hohen Mitgliedes des Königlichen Hauses Erwähnung geschieht.

Wenn schon es an und für sich jedem Gefühl von Takt widerstreben sollte, die erlauchte Stellung einer Fürstin bei Besprechung von rein administrativen Maaßregeln irgendwie zu berühren, so zeichnet sich der erwähnte Artikel nächst dieser Taktlosigkeit noch durch falsche Behauptung von Thatsachen aus, welche, so wenig sie ihrer Natur nach zur öffentlichen Besprechung geeignet sind, es doch hier nöthig erscheinen lassen, dieselben vollständig in Abrede zu stellen.

Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß ein Brief Sr. Majestät des Königs, wie der in dem Artikel erwähnte, nicht geschrieben, also auch nicht an seine angebliche Bestimmung gelangt ist.

— Der „Staats-Anzeiger" enthält eine allgemeine Verfügung des Justiz-Ministers vom 14. Juli d. J., betreffend die Strafarten, welche gegen die der Civilgerichtsbarkeit unterworfenen, im Militairverbande befindlichen Individuen zur Anwendung kommen; ferner eine von den Ministern der Justiz, des Krieges und des Innern ausgehende Verfügung vom 7. Juli d. J., betreffend die Aufhebung der Strafe der Einstellung in die Festungs-Strafsectionen gegen die der Civilgerichtsbarkeit unterworfenen im Militairverbande befindlichen Individuen.

— Die neueste Nummer des „Justizministerialblatts" enthält ein Erkenntniß des Gerichtshofes zur Entscheidung der Competenz-Conflicte vom 24. v. M., worin ausgeführt wird, daß gegen die Anordnungen der Gemeinde-Verwaltungen in der Rheinprovinz über die Richtung oder Erweiterung eines Gemeindeweges possessorische Klagen unzulässig sind.

— Nach dem heutigen „Militair-Wochenblatt" ist von Forstner, Oberst-Lieutenant vom 39. Inf.-Regt., zum Commandanten von Wesel, v. Grabowski, Gen.-Lieut. und Commandant von Wesel, mit Pension, v. Thun, Gen.-Lieut., aus seinem bisherigen Verhältniß als Offizier von der Armee, der Abschied bewilligt.

— Geh. Legationsrath Hellwig und Ober-Regierungsrath Franz sind von Gotha wieder hierher zurückgekehrt. Der dort vereinbarte Vertrag soll mit dem 1. Juli 1852 ins Leben treten.

— Die neu erbauten Kasernen vor dem Oranienburger Thor sollen bis zu Ende October d. J. vollständig ausgebaut sein und bereits am 1. November von 3 Bataillonen, nämlich den beiden gegenwärtig noch in Spandau befindlichen Bataillonen des Garde-Reserve-Infanterie- (Landwehr-) Regiments und dem Füsilier-Bataillon des Kaiser-Alexander-Grenadier-Regiments, bezogen werden. Es würde sodann die Einquartierung der hiesigen Garnison in Privat-Quartieren größtentheils aufhören, und nur für abnorme Verhältnisse, wo die Garnisonstärke vermehrt würde, Privathäuser noch in Anspruch genommen werden.

†† **Königsberg**, 16. Juli. [Zur Enthüllungs-Feier.] Aus sonst gut unterrichteter Quelle geht uns die Nachricht zu, daß wir uns der freudigen Hoffnung hingeben dürfen, Se. Maj. den König nicht nur während der Enthüllungs-Feierlichkeiten am 3ten August, sondern schon am Tage vorher und auch noch am Tage nachher in unserer Mitte zu sehen. (cf. die Nachricht unter Berlin. D. Red.) Die von den demokratischen und echt-constitutionellen Blättern verbreiteten Nachrichten von einem nur wenige Stunden in unserer Stadt währenden Aufenthalte Sr. Maj. des Königs entbehren bis jetzt aller Begründung und sind nur verbreitet, um einen Mißton in die überall laut werdenden patriotischen Kundgebungen zu bringen. In der That großartig sind die Vorbereitungen, die hier zum festlichen Empfange Sr. Maj. des Königs getroffen werden und Allerhöchstderselbe wird aus eigener Anschauung kennen lernen, wie viele Herzen Ihm hier voll treuer Liebe und Anhänglichkeit entgegenschlagen. Die in Bezug auf den Tag der Enthüllung des Denkmals Sr. Maj. des Königs erlassene Cabinetsordre lautet: „Auf das Ansuchen vom 14. v. M. genehmige Ich gerne, daß die feierliche Enthüllung des, Meinem in Gott ruhenden Herrn Vater, dem Hochseligen Könige Friedrich Wilhelm III. Majestät, zu errichtenden Denkmals am 3ten August d. J. stattfinde, und hoffe, diesem patriotischen, Meinem Herzen so nahe gehenden Feste persönlich beiwohnen zu können. Sanssouci, den 2. Juli 1851. Friedrich Wilhelm."

Halle, 18. Juli. Die durch das Ableben des Kreisger.-Dir. Schultze erledigte Stelle eines Universitätsrichters in hiesiger Stadt, welche bisher interimistisch durch den Kreisgerichtsrath Thümmel versehen wurde, ist, wie wir hören, wieder definitiv besetzt und dem hiesigen Rechtsanwalt Schede übertragen worden.

Düsseldorf, 17. Juli. Die „Preußische Zeitung" schreibt: Gegen Freiligrath wird demnächst ein Steckbrief erlassen werden; der Düsseldorfer Buchhandlung aber, welche sich mit der Verbreitung des incriminirten zweiten Heftes seiner „politischen und socialen Gedichte" befaßte, steht, wie zuverlässig verlautet, die Entziehung der Concession bevor. Gleichzeitig hat, sicherem Vernehmen nach, der verantwortliche Herausgeber der „Düsseldorfer Zeitung" eine Verwarnung erhalten.

† **Wien**, 17. Juli. [Reconvalescenten; Reise Sr. Maj. des Kaisers; Börse.] Die Unpäßlichkeit Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzog Franz Karl ist vollkommen für gehoben anzusehen und bestand nur in jener kleinen Desordre des Befindens, wie sie die heurige Witterung beinahe bei Jedermann in höherem oder minderem Grade hervorruft. Die Reconvalescenz des Kais. Prinzen Erzherzog Ludwig ist ebenfalls im besten Fortgange und es dürfte derselbe bald vollkommen hergestellt sein. — Ueber die Abreise Sr. Majestät nach Krakau und Lemberg ist noch nichts Bestimmtes bekannt, doch glaubt man, daß dieselbe bis Ende dieser Woche erfolgen dürfte. Es ist in einigen Journalen besonders auffällig bemerkt worden, daß unter den von Seite der Landes-Regierung zum Empfange Sr. Maj. Geladenen auch die Stände genannt werden. Wir wissen nicht, ob sich dies wirklich so verhält. Gewiß ist nur, daß die so lange durch ein Gesetz zu Recht bestandenen Stände bisher durch ein Gesetz nicht aufgehoben worden sind.

Die Vereinigung mehrerer kleineren Gemeinden in eine größere wurde bereits in Ober-Oesterreich an mehreren Orten durchgeführt, wie dies seiner Zeit im „Lloyd" vorausgesagt wurde. — Die Berathungen über das demnächst zu publicirende Strafgesetzbuch dauern fort.

Unsere Börse wurde also wieder getäuscht. Zwei Tage vor Zeitpunkt der erwarteten Anleihepublication sind vorüber, und noch immer weiß man nichts Gewisses über die Beschlüsse, welche in dieser wichtigen Angelegenheit von Seite der Regierung gefaßt wurden. Es scheint wirklich, als hätten jene Finanzmänner Recht, welche sagen: Herr v. Krauß leite die Finanzen durch Gerüchte. Aber die Börse rächt sich schnell, seit wenigen Stunden ist das Silber wieder um 5 pCt. theurer geworden, und die Leitartikel unserer Journale, welche von dem wegen günstigeren Börsenstandes zu erwartenden Fallen der Waarenpreise sprechen, haben, während sie in der Presse waren, den Boden unter den Füßen verloren. Umsonst will man mit Gewißheit behaupten, Rothschild sei nur hier angekommen, um eine Anleihe mit 60 Millionen abzuschließen, wegen der man schon lange in Unterhandlung stand, die Devisen und Comptanten ziehen fortwährend an; ja wahrscheinlich hat eben das Unbedeutende dieser Anlehensumme einen üblen Eindruck hervorgebracht und die Speculation unterstützt.

Briefe unserer Industriellen beklagen sich über schlechte Vertretung ihrer Interessen bei der Londoner Ausstellung. Die Mitglieder des Comité's kümmern sich um Alles, nur nicht um den Krystallpallast, seinen Inhalt und die Einsender. Man spricht davon, daß unter ihnen ein Wechsel stattfinden soll.

— Nach der „Reichszeitung" ist die Publicirung des neuen Zolltarifs anfangs August, der Eintritt der festgestellten Erleichterungen zum Bezug von Rohstoffen anfangs October, und die völlige Durchführung des gedachten Tarifs anfangs December zu gewärtigen.

— Ist Baron James von Rothschild gekommen, die Cur in Gastein zu gebrauchen, oder eine Anleihe abzuschließen, und dann: wie groß wird diese sein und wie bald wird sie erscheinen? Dies ist hier jetzt nicht allein die Tages- sondern sogar die Lebensfrage, da die Ungewißheit alles Geschäft ruinirt, den solidesten Geschäftsmann durch das gezwungene Agiotagespiel demoralisirt und in allen Zweigen der Volkswirthschaft enorme, auf die Dauer nicht zu ertragende Verluste verursacht. Der hiesige „G. V." meint hierzu, es sei schon ein Uebel, wenn der Staat als Schuldner im Rückstand bleiben muß; es wäre sehr arg, wenn man solchen Rückstand als verloren geben müßte, ärgeres aber könnte es nicht geben, als wenn solcher Rückstand gleichsam zur Dotation einer großen Spielbank erwüchse mit dem täglichen Einsatze des gesammten Nationalvermögens und mit der unnatürlichen Befugniß, täglich einen wesentlich veränderten Werthmesser für die Dinge aller Art abzugeben.

Triest, Donnerstag, den 17. Juli. (T. C.-B.) **Nach einem glaubhaften Gerüchte ist die Britische Flotte unter Admiral Parker nach Tunis gegangen, um den Bey zur Anerkennung der Oberherrlichkeit der Pforte und des diesfälligen Hattischerifs binnen 14 Tagen zu nöthigen.**

München, 15. Juli. Heute Vormittags von 9 bis 2 Uhr war Sitzung des Staatsraths, in welcher die dem Gesetzgebungs-Ausschuß nunmehr zu machenden Vorlagen ihre Erledigung fanden.

— 16. Juli. Wie gestern, so hat auch heute wieder eine 5—6stündige Sitzung des Staatsraths stattgefunden zur Berathung der beiden den Gesetzgebungs-Ausschüssen der Kammern vorzulegenden Gesetz-Entwürfe.

Aschaffenburg, 16. Juli. Vorgestern Nachmittags traf eine Abtheilung des k. k. Oesterreichischen Infanterie-Regiments Benedek, ungefähr 550 Mann stark, hier ein und setzte nach gehaltenem Rasttage heut ihren Marsch nach der Festung Rastatt fort.

Stuttgart. Unsere Bürgerwehr scheint vorläufig ruhen zu sollen. Nachdem der Oberbefehlshaber schon zuvor auf seine Besoldung verzichtet hatte, wurde in der Stadtrathssitzung vom 14. Juli beschlossen, auch die bis jetzt noch aus der Stadtkasse verwilligten 50 fl. monatlich zu sistiren. Habeat sibi.

Kassel, 16. Juli. Heute ist ein provisorisches Gesetz, Abänderungen des Staatsdienstgesetzes betreffend, in 53 Paragraphen veröffentlicht worden. — Während des ganzen Vormittags fand heute in dem Hause des Buchhändlers J. C. J. Rabe eine Haussuchung statt. Schon Morgens 5 Uhr war der Eingang zu demselben durch Gensd'armerie besetzt, aber erst gegen 8 Uhr wurde die Thür geöffnet.

— Nach einem von der „D. A. Z." mitgetheilten Gerücht soll der Consistorialrath Vilmar von einem Nervenschlag getroffen darniederliegen.

Darmstadt, 16. Juli. Heute beendigte die zweite Kammer die Berathung über den Vortrag des Finanzministerialdirectors hinsichtlich der Ausführung und des Kostenbetrags des Baues der Main-Weser-Eisenbahn. Sie nahm im Wesentlichen die Anträge des Ausschusses an. — Die Frage wegen Giltigkeit der Grundrechte scheint bei uns eine ähnliche Gestalt annehmen zu wollen, wie in Württemberg. Die zweite Kammer ist für die Giltigkeit, die erste Kammer dagegen. Zu letzterer Ansicht bekennt sich auch die Regierung.

Frankfurt, 17. Juli. In der heute um 1 Uhr Nachmittags eröffneten Sitzung des Bundestages waren alle Bundestagsgesandten anwesend.

Dresden, 17. Juli. Am 12. Juli früh brach am Dietenhainer Viaduct der Chemnitz-Risaer Staatseisenbahn ein Hängegerüste, welches äußerlich am Hauptgerüste befestigt war, zunächst der Viaductmauer aber in Ketten hing, in Folge des Zerspringens eines Kettenhakens zusammen. Dabei sind leider sieben mit dem Abgleichen der Viaductmauer beschäftigt gewesene Maurergesellen gegen 30 Ellen hoch heruntergefallen und haben sich theils mehr, theils weniger beschädigt. (Lpz. Z.)

— Die neunte Haupt-Versammlung des evangelischen Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung wird laut Bekanntmachung des Central-Vorstandes nicht am 22., sondern am 24. Septbr. in Hamburg stattfinden. — Im Leipziger Kreise wird in Folge Allerhöchster Genehmigung am 18. August ein allgemeiner Kreistag, und am 19. August ein besonderer ritterschaftlicher Kreistag stattfinden.

I **Großherzogthum Weimar.** [Zur Zeitstimmung.] Es mag eine peinliche Lage sein für ein Bataillon, das sich in der Hitze des Gefechts zu weit vorgewagt hat und nun nicht wieder zurückkommen kann auf das Gros der Armee. In einer solchen Lage befindet sich dermalen unser in die Irrwege der Demokratie gerathenes Großherzogthum. Nirgends eine Befriedigung, überall Verstimmung. Der Theil der Bevölkerung, dem man am meisten zu Willen war, ist gerade am allerwenigsten zufriedengestellt. Die demokratischen Institutionen, von denen noch Niemand einen Nutzen wahrgenommen, haben eine bedeutende Steuerlast mit sich gebracht, und es hat die „Weimarische Zeitung" gegenwärtig vollauf zu thun, diesen Uebelstand in ein möglichst rosenfarbenes Licht zu stellen. Die Wirksamkeit des letzten langen Landtages will jedoch mit ihren Ergebnissen, mit „dem Willen des Volks," den doch die Gesetzgebung überall im Auge hatte, nirgends in Einklang treten. Es wird schwer halten, zur neu bevorstehenden Landtagswahl die Urwähler wieder zusammen zu bringen. Und welch' eine undankbare Stellung wird die der Gewählten sein!

Braunschweig, 16. Juli. Als Seitenstück zu dem neulich besprochenen „grundrechtlichen" Verfahren der Frankfurter Behörden meldet der „Hamb. Corr." aus Braunschweig: In der Hofbuchdruckerei der Gebrüder Meyer hier wurden die „Neuen socialen Zeitgedichte" von F. Freiligrath gedruckt, und schon vor etwa drei Wochen gelangte eine Requisition der Düsseldorfer Behörden an die hiesige Polizei, die ganze Auflage mit Beschlag zu belegen. Zu einer solchen Maaßregel mußte aber hier erst die gerichtliche Bevollmächtigung eingeholt werden, und als das Gericht eine solche verweigerte, war die Polizei außer Stande, den Düsseldorfer Behörden zu willfahren. Vielleicht ist späterhin doch noch eine richterliche Verfügung der Beschlagnahme ausgewirkt, denn heute früh begaben sich der Polizei-Inspector und vier Polizei-Diener, in Begleitung zweier aus den Nachbarn gewählten Zeugen, in das Geschäftslocal des Dr. Heinrich Meyer, um die von dem genannten Werke vorräthigen Exemplare in Beschlag zu nehmen, mußten es aber bei dem guten Willen bewenden lassen, denn

sie fanden kein Blatt mehr davon, da die ganze Auflage bereits versandt ist.

Auch aus Sachsen ist eine Requisition eingegangen, um nach den Manuscripten mehrerer Artikel der „Wartburg“, die im Verlage der Gebrüder Meyer hier erscheint und ebenfalls in der Hofbuchdruckerei derselben gedruckt wird, Recherchen anzustellen. Indessen auch vergebens.

Hannover, 17. Juli. (Niedersf. Z.) Ihre Königl. Hoh. die Prinzen Albert und Georg von Sachsen sind von Dresden hier eingetroffen.

Oldenburg, 15. Juli. S. K. H. der Großherzog hat an seinem vorgestrigen Geburtsfeste nachbenannten Marine-Offizieren der Deutschen Nordsee-Flotte: dem Admiral Brommy das Ehren-Großcomthurkreuz, den Commandanten Pougin und Reichert, so wie dem Flaggen-Lieutenant Ducolombier und dem Chef des Medicinal-Departements der Nordsee-Flotte das Ehren-Kleinkreuz des Großherzogl. Haus- und Verdienst-Ordens verliehen.

Hamburg, 17. Juli. Unser Senat publicirt heute die revidirte Verordnung zur Verhütung des Mißbrauchs des Versammlungs- und Vereinigungs-Rechts.

Kiel, 16. Juli. Die „H. N.“ melden: In diesen Tagen hat der Höchstcommandirende der Schleswig-Holsteinischen Marine, Lieutenannt Kjer, seinen Abschied erhalten, so daß jetzt Lieutenant Hansen der einzige noch übrige Marineofficier ist. Dieser wird einstweilen wohl noch nicht verabschiedet werden, da noch etwa 50 Seeleute erforderlich sind, um die einzelnen Fahrzeuge und das reiche Material der Marine in Ordnung zu halten. Auch das Personal des Marinebureaus ist bereits resp. entlassen und zum 1. August d. J. gekündigt, so daß außer dem Vorstand des Bureaus Hrn. Lor. Karberg, nur noch ein Arbeiter auf demselben beschäftigt sein wird.

Ausland.

Der Prinz-Präsident L. N. Bonaparte ist schon längst nicht mehr zweifelhaft darüber, daß er es nur mit feigen oder trägen Gegnern zu thun hat; — die berühmte Rede, die er zu Dijon zwischen Saucière und Salatière hielt, hat es bewiesen. Wäre er aber noch irgend zweifelhaft gewesen, so muß der geringste Zweifel schwinden, Angesichts des Maskenspiels der Revisionsdiscussion. Nun wird kommen was kommen muß, die neuen Wahlen zur Nationalversammlung werden, wie die „Kölnische Zeitung“ versichert, zu drei Vierteln socialistisch ausfallen, und die Präsidentenwahl voraussichtlich bonapartisch, d. h. das elyséische Provisorium wird fortdauern. Warum es sich handelt, ist nur das: wird es dem Neffen des Onkels gelingen, das Bewußtsein der Massen mit seinen Verdiensten zu erfüllen, und wie wird er sich eventuell mit der „neuen Welt“ des Socialismus arrangiren?

Frankreich.

† **Paris**, 16. Juli. [Michel und die Revision.] Der Citoyen Michel (de Bourges, obgleich er in dem Dorfe Pourcières der Rhonemündungen, wo sein Vater als Mauleseltreiber lebte und in einer Kneipenschlägerei todtgeprügelt wurde, das Licht der Welt erblickte) ist in diesem Augenblick der eigentliche Chef der rothen Montagne, obschon er im Jahre 1833 für die Aufständischen der Vendée, im Jahre 1838 für den Bonapartisten Lapti, im Jahre 1847 für einen constitutionellen Royalisten plaidirt und bei dieser Gelegenheit ausgerufen hat: J'ai abandonné la démocratie en haine de la démagogie! er ehrt heute die Restauration durch seinen Haß, obschon er bei der Inauguration eines Bildnisses Carl's X. in dem Sitzungssaal des Appellhofes von Bourges (2. Mai 1828) einen enthusiastischen Artikel in einem dortigen Blatte veröffentlicht hat, welcher mit den Worten endigte: Enfin le cri de vive le Roi a couronné ce discours (des Präsidenten des Appellhofes) comme expression de l'allegresse publique; er sprach gestern mit rührender Schonung, aber um die Legitimisten zu beleidigen, von der Julidynastie im Allgemeinen und dem unglücklichen Herzog von Orleans insbesondere, obschon er seine Ernennung zum Deputirten im Jahre 1833 nur einem geheimen Compromiß mit den Legitimisten in Niort verdankt hat und bei der feierlichen Kammereröffnung, der die ganze Königliche Familie beiwohnte, der einzige Deputirte gewesen ist, welcher bei dem Erscheinen der Königin nicht aufstand, so daß ihm der Graf d'Argout zurief: En 93 on assassinait les femmes, mais on ne les insultait pas; der Citoyen Michel ist mit einem Wort, wie fast alle Montagnards, ein paysan de Danube und ohne wahrhaftige Ueberzeugungstreue; aber das soll uns nicht verhindern, einzugestehen, daß er gestern manch wahres Wort gesprochen hat, u. a. das zu den Mitgliedern der Rechten: Vous ne vous débarrasserez pas de la République, puisque vous êtes tous des révolutionnaires! Die Legitimisten mögen sagen was sie wollen, der Hieb hat gesessen; denn hat Herr v. Falloux nicht im Namen seiner Partei erklärt, daß er alle Prinzipien von 89 anerkenne, und haben die Legitimisten gestern nicht um die Wette gegen das „göttliche Recht“ protestirt?

Wir haben im Laufe der Debatten schon verschiedene Glaubensbekenntnisse gehört, noch aber kein ächt royalistisches.

Der Pastor Coquerel ist ein unerträglicher Schwätzer, aber auch er hat eine Wahrheit gesagt, die nämlich, daß die Bauern nur L. Napoleon kennen, und daß das beste Mittel, Letzterem recht viele Stimmen zu verschaffen, die Erklärung der Assemblée sein würde, man dürfe ihm gar keine geben.

Im Uebrigen sind die Debatten nichts Anderes als ein oratorisches Lanzenbrechen, welches dem Publikum nur ein geringes Interesse einflößt, weil man über das unmittelbare Resultat keine Ungewißheit haben kann, und weil wider alles Erwarten die Montagne nicht tollt und lärmt. Nur Herr Dupin unterbricht die Redner, wahrscheinlich um den Ruf: Zur Ordnung! der ihm zur andern Natur geworden ist, eines Tages sich selber zu appliciren.

Doch dies Alles wird Ihnen mein College, dessen Mission es ist, Sie auf dem Laufenden der Debatten zu halten, erzählen. Ich machte Sie nur deshalb auf die angezogenen Worte von Michel und Athanasius aufmerksam, weil sie mehr als alles übrige bis jetzt Gesagte in unseren politischen Kreisen besprochen werden.

† **Paris**, 16. Juli. [Proudhon's Schrift.] Auch für das Gouvernement der Anarchie wird eine Lanze gebrochen, wenn auch nicht im Parlamente, sondern von Herrn Proudhon, der am Tage der Eröffnung der Debatten ein neues Buch in die Welt geschleudert hat. Da wird tabula rasa gemacht: sociale Liquidation, keine Staatsschuld, kein Eigenthum, kein Katholicismus, keine Justiz, keine Armee, keine Polizei mehr; die Anarchie ist die wahre revolutionaire und industrielle Praxis!

Die Republikaner werden, wie es der Brauch des Herrn Proudhon ist, auf das Unbarmherzigste geschüttelt. Die constitutionelle Republik in der Person des Gen. Cavaignac, der nur ein couard ist, qui a déjà la moitié du corps dans la margelle et qui tremble de tomber dans le puits de la révolution, de peur d'y rencontrer au fond le diable en personne; die jakobinische in der Person des Herrn Ledru-Rollin und seiner Vorbilder. Rousseau ist der charlatan Genevais, ce profond génie qui envoyait, dans sa rage lubrique, ses bâtards à l'hopital. Robespierre ist der hargneux compétiteur de Danton.

„Tous nos coureurs de popularité, tous les saltimbouques de révolution ont pris pour oracle Robespierre, l'éternel denouisateur, à la cervelle vide, à la dent de vipère, qui devait servir cinquante ans plus tard de patron à tous les révolutionnaires abusés, servant leur cause comme ces chevaux boiteux qu'on attache derrière la voiture servent à la tirer.

Die Assemblée von 1793 nennt Proudhon „la Convention de piteuse mémoire“, und er versichert uns, der Neid sei das geheime Laster der Demokraten.

Dem Socialismus und seinen Propheten geht es nicht besser, Louis Blanc, Considérant, selbst Girardin sind Hohlköpfe. Das allgemeine Stimmrecht führt gerades Wegs in den gâchis u. s. w. Négation pure, das ist die Conclusion des Buches, das den Titel führt: Idée générale de la révolution au XIX. Siècle, und das Motto Ça ira! —

** **Paris**, 16. Juli. [Das Revisionsturnier: der dritte Tag.] In der heutigen Sitzung wird zuerst die Wahl des Herrn Pepin Lehalleur in Seine-et-Marne für gültig erklärt. Dann fuhr Michel fort in seiner gestern angefangenen Rede, er war heut auffallend freundlich und legte eine Milde in seine Ausdrücke, die etwas Peinigendes für mich hatte. Es hat etwas zu bedeuten, wenn diese Leute mit dem Bullenbeißergesicht und dem Stiernacken anfangen, sich zu verstellen. Berryer folgt dem Montagnard auf der Tribüne, er war bleicher heut als gewöhnlich, den blauen Frack bis an den Hals zugeknöpft und jenes eigenthümliche, zugleich leichte und traurige Lächeln auf den Lippen, das schöne dunkle Auge langsam schweifend, — so stand der erste Redner Frankreichs auf der Tribüne. Ich befinde mich außer Stande, Ihnen etwas Anderes von der Rede geben zu können, als eine wesentliche Inhaltsanzeige, als eine Darlegung des Ganges, den der Redner genommen. Zuerst befreite er seine Partei von aller Verantwortlichkeit für die Revision, die Legitimisten haben die Revision nicht gesucht, aber sie dürfen die Gelegenheit nicht vorüber gehen lassen, ohne sich über dieselbe auszusprechen. Dann folgt eine aus tiefster, schmerzbewegter Seele des Patrioten quellende Beschreibung der Lage Frankreichs, das entmuthigt nach jedem Rettungsmittel greift und nicht wagt etwas definitiv zu entscheiden. Er erklärt offen und ehrlich, die Wiederwahl des Präsidenten sei eben so gefährlich als die socialistische Invasion. Darauf wendet sich der berühmte Redner an seinen Vorredner (Michel) insbesondere, und gegen die Republik im Allgemeinen, und erhob sich zu einer solchen Höhe der oratorischen Form, wie sie selten mag erreicht worden sein; selten wurde wohl eine Versammlung durch Accent, Bewegung und Macht des Wortes gewaltiger bewegt als heute. Mit großartigem Zorn brandmarkte er die blutige Iliade des Volks, auf die Michel gestern so stolz war, mit einer hinreißenden Naivetät bekannte er: ich bin selbst Plebejer von Geburt, und nun folgte in wahrhaft fascinirendem Styl eine Verherrlichung des Königthums, des Königthums, das nicht discutirt werden kann, wie sie wohl noch in keiner republikanischen Versammlung gehört worden ist. Namentlich die Glorification der Restauration in ihren Siegen auf Marathon's Gefilden und bei Navarin, in ihrer glänzenden Eroberung Algiers, war so französischstolz, so siegsfreudig und gewaltig, daß die kurz vorher gezeichnete traurige Situation des jetzigen Frankreichs durch den schneidenden Gegensatz eine nicht ausgesprochene, aber eben darum die lauteste Verherrlichung des Königthums bildete. Ein oratorisches Meisterstück. Diesem Theil seiner Rede fügte der letzte Besuch Berryers in Claremont einige edle Worte über die Julimonarchie hinzu, was sich zur Entschuldigung der Fehler der Julimonarchie irgend sagen ließ, wurde kurz und schön gesagt, die Préferenz der Legitimisten aber stolz aufrecht erhalten. Nun folgten die Angriffe auf die Republik, rapid, gewaltig, Berryers Wort war die schneidende Spitze einer stahlfesten Klinge, sie drang tief, tief — keine Unterbrechung von Seiten der Montagne, kein Geschrei, kein wildes Wort, wies sonst Gewohnheit der Montagne, ein finstres, dumpfes Schweigen lag über den Bänken der Montagne, Miot, Michel und wie sie heißen, sie fühlten, daß ihnen hier kein Feind sondern ein Richter gegenüber stand und so hörten sie schweigend, daß die Republik sei gegen die Lage, gegen die Sitten, gegen den Vortheil, gegen die Bedürfnisse Frankreichs. Da fiel in Stücke zerschlagen das Schild der glänzenden Phrase von der Amerikanischen Republik, nach der sich die Französische bilden solle, da fielen der Phrasengötter noch viele, vor denen Frankreich heut opfert und — und — der Schluß? ein glänzender oratorischer Erfolg Berryer's, und weiter nichts. Durch die ganze überaus gewaltige Rede ging der Hauch des Todes, und wenn der berühmte Redner rief: „Sammeln wir uns auf dem Boden des Gesetzes, das Schwert gegen Ambition und Sedition, Kampf gegen jegliche Willkür!“ so war dies ein nobler Appell an die preux chevaliers Altfrankreichs, der in den Herzen der Hörer auch für den Augenblick noch einen Widerhall finden mochte, der aber verhallt ist schon in der nächsten Stunde. Selbst ein Berryer redet umsonst, wenn die Massen das Elyseeische Provisorium fortgesetzt wissen wollen! Das trostlose Gefühl bleibt unbestritten, und trotz Berryer's Rede votiren 400 Repräsentanten für, 300 gegen die Revision.

Der heutige „Moniteur“ enthält die Ernennung des ultrabonapartistischen Generals Magnan zum Oberbefehlshaber in Paris. Das ist die Antwort des Elysée auf die Rede Berryer's. Die That antwortet auf das Wort.

— Nach den verschiedenen Berichten aus den Provinzen scheint für die Ernte im günstigsten Falle schwerlich über einen gewöhnlichen Durchschnitts-Ertrag in Aussicht zu stehen.

Paris, Freitag, 18. Juli, Abends 6 Uhr. (Tel. C.-B.) In der fortgeführten Revisionsdebatte will Baroche die legale Revision auf Grund des Wahlgesetzes vom 31. Mai. Die jetzige Constitution, sagte er, sei gegen eine Persönlichkeit gerichtet. Dufaure, Cavaignac und Lamoricière protestiren gegen diesen Ausdruck unter großer Aufregung. Baroche spricht gegen jede Furcht vor einem Staatsstreich. Victor Hugo ergreift hiergegen das Wort, neuer furchtbarer Tumult. Deflotte will sprechen, ihm wird aber das Wort entzogen. Dufaure besteigt die Tribüne und spricht gegen die Revision. Die jetzige Constitution, sagte er, genüge Frankreich, eine ungesetzliche Wiederwahl Napoleon's sei unmöglich.

Großbritannien.

8 **London**, 16. Juli. [Parlamentsverhandlungen. Wahl und Schlacht.] Im Oberhause beantragte gestern Graf Derby (bisher Lord Stanley), daß alle zu verschiedenen Zeiten an die Cap-Colonie gerichteten Urkunden und Verordnungen einer besonderen Commission überwiesen würden, welche dieselben prüfen und dann berichten sollte. Diese Colonie gehört England kraft des Eroberungsrechtes, und wurde zuerst von einem Gouverneur verwaltet; später stellte man dem Gouverneur einen Vollziehungsrath zur Seite, der mit der Zeit in einen gesetzgebenden Ausschuß verwandelt wurde. In der Folge erhielten die Cap-Bewohner die Versicherung, daß ihnen eine auf der Volksvertretung gegründete Verwaltung zu Theil werden solle, und die Wortbrüchigkeit der Regierung in dieser Hinsicht hat alle die Feindseligkeiten in der Colonie hervorgerufen.

Graf de Grey (der Staatssecretair der Colonieen). Die Königl. Regierung ist mit der Colonial-Regierung auf dem Cap gänzlich einverstanden; beide theilen die Ueberzeugung, daß das Repräsentativ-System der Colonie erwünscht sei. In der Verfassung, welche derselben gegeben wurde, vermied die Regierung sorgfältig alle Reibungen, die eine plötzliche Veränderung der Institutionen nach sich ziehen konnten; zum Unglücke hat diese Constitution, Dank dem Oppositionsgeiste einiger factiösen Colonisten, nicht die Zustimmung geerntet, die ihr gebührt; die Folgen dieser Unzufriedenheit sind traurig, doch bestrebt sich die Königl. Regierung, dieselben auf einem friedlichen Wege beizulegen. Der Redner ersucht das Haus, den Antrag zu verwerfen, da er ein wahres Mißtrauens-Votum in sich schließe und unfehlbar die anmaßenden Ansprüche der Colonieen nur noch steigern würde.

Der Herzog von Argyll findet es auch angemessener, diese Angelegenheit der alleinigen Entscheidung der Regierung zu überlassen; denn da die Session auf dem Punkte stehe, ihre Arbeiten zu schließen, so würde eine zu dem genannten Zwecke berufene Untersuchungs-Commission ihrem Berufe kaum auf eine nützliche Weise entsprechen können; sie würde nur dem Ansehen der Regierung des Mutter-Landes Abbruch thun. Der Antrag des Grafen Derby wird mit 78 gegen 68 Stimmen verworfen. Nur 10 Stimmen Majorität für die Regierung, beinahe eine Niederlage.

Im Unterhause verlangt Lord Naas, das Haus möge den Entschluß fassen, sich baldigst in ein Comité zu constituiren, um die Resultate zu prüfen, welche das Mahlgesetz auf die Lage Irlands gehabt hat. Vor 1845 wurden jährlich 500,000 Quarter Weizenmehl ausgeführt, jetzt hingegen muß man 800,000 einführen, was einen Unterschied von 1,300,000 Quarter und einen Geldbetrag von 2,600,000 Pfd. anzeigt.

Lord Naas bestrebt sich, die Vortheile hervorzuheben, welche dem Französischen Müller die Schutzzölle verschaffen, so wie auch die Befugniß, auf Depot zu mahlen; die Französischen und Belgischen Fabrikate hätten gar nicht die vermeintliche Ueberlegenheit über die Englischen Erzeugnisse, da man dort nur mit Englischen Maschinen arbeite. Der große Absatz von Mehl, der Frankreich und Belgien, ungeachtet einer großen Concurrenz, einen bedeutenden Gewinn abwirft, muß zugeschrieben werden: dem geringen Arbeitslohn, den Schutzzöllen und dem Eifer der Regierungen, die Industrie zu heben. — Der Redner fordert die Regierung auf, ihre Meinung in Betreff der Aufrechthaltung oder der Abschaffung dieses Gesetzes offen auszusprechen, weil davon das Wiederaufleben oder die Vernichtung eines ehemals blühenden Gewerbszweiges in Irland abhangt.

Hr. Labouchère. Der Antrag birgt nichts geringeres in seinem Schooße, als die Wiederherstellung der Korngesetze; denn die Interessen der Irischen und Englischen Müller stehen in einem wechselseitigen Verhältnisse, und die Regierung könnte ihnen keinen Schutz angedeihen lassen, ohne zugleich den Pächter in Schutz zu nehmen. Die Stockung, über die sich die Irischen Müller beklagen, kann und soll dem Gesetze von 1846 nicht zugeschrieben werden, weil sie seit demselben sogar mehr zu thun haben; diese Stockung hat ihren Grund in allgemeinen Ursachen, welche periodisch alle Gewerbe heimsuchen und die man nur durch Arbeit und Ausdauer überwinden kann.

Herr Wilson meint, daß, wenn die Franzosen den von Odessa eingeführten Weizen bei sich selbst mahlen und dann in Irland wohlfeiler verkaufen können, als der von Irländern aus Odessa eingeführte und im Lande selbst gemahlene Weizen verkauft wird, dies augenfällig irgend einen Mangel in der Erzeugung des Mehles andeutet. Man weiß auch, daß die Mahl-Maschinen in Frankreich vielfach vervollkommnet worden sind.

Der Antrag Lord Naas' hat 128 Stimmen gegen und 93 für sich.

Im Bezirke von Knaresborough schritt man am verflossenen Samstag zur Wahl eines Parlamentsgliedes; zwei conservative Candidaten stritten um den Vorzug, und Hr. Collins war so glücklich, seine Mitbewerber mit einer Stimmenmehrheit von 31 seiner Freunde aus dem Felde zu schlagen.

Diesen parlamentarischen Sieg konnten jedoch seine Feinde nicht gleichgültig mit ansehen; es entspann sich eine zweite Schlacht; während Hr. Collins dem geehrten Publicum für seine Gewogenheit dankte, wurde er mit aller Art von Wurfgeschossen, als Steinen, Stöcken, Erdäpfeln, Eiern empfangen. In seiner Flucht nach Hause wurde er sogar stark am Kopfe verletzt und verlor viel Blut, doch ohne gefährliche Folgen.

Die Polizei hat ruhig zugesehen, ohne sich in diese Händel zu mischen. —

— In Folge der orangistisch-katholischen Ruhestörungen in Liverpool sind gegen 40 Personen verhaftet. Am Boynefluß selbst dagegen hielten Katholiken und Protestanten am Montag eine einmächtige Versammlung; die Mitglieder des Pächterbundes in Irland versammelten sich nämlich am Jahrestage der Boyneschlacht auf einer den Fluß überragenden Anhöhe, nicht weit von dem Obelisken, der Wilhelm III. zu Ehren errichtet wurde, und steckten als ihr Banner eine orange-grün-blaue Fahne aus. Den Vorsitz bei dieser Versammlung, welche sehr einmüthige Beschlüsse zum Resultat hatte, führte ein protestantischer Geistlicher, der Erzdechant Fitzgerald.

— Die Berichte über den Stand der Feldfrüchte im Vereinigten Königreich lauten im Ganzen sehr günstig, besonders aus Irland, wo die Kartoffeln, die Hauptnahrung des Volks, heuer vortrefflich gerathen sind. — Aus Assyrien ist leider die Nachricht eingegangen, daß Herr T. S. Bell, der geschickte junge Zeichner, der, auf Empfehlung des Malers Sir R. Westmarcott und auf Kosten des Britischen Museums, seit dem November v. J. dem Dr. Layard bei seinen Ausgrabungen zugesellt war, am 13. Mai im Flusse Gomel bei Bavian, ungefähr 42 Englische Meilen von Mossul, beim Bade ertrunken ist.

London, Freitag, 18. Juli, Vormittags 9 Uhr. (Tel. C.-B.) Das Haus der Lords hat die Zulassung der Juden ins Parlament mit 144 gegen 108 Stimmen verworfen.

Italien.

Rom, 8. Juli. [Eisenbahn.] Daß in der Zusammenkunft des Königs von Neapel mit dem Papst unter andern gegenseitigen Wohlfahrts-Interessen auch unsere Eisenbahn-Angelegenheit und zwar wiederholt von beiden Fürsten besprochen ist, kann ich Ihnen als Thatsache berichten. Cardinal Antonelli, der dem König in Castel Gandolfo nicht von der Seite kam, hat darauf die Sache in verschiedenen Zwiegesprächen mit ihm verhandelt, und ich höre, nach Wunsch. Der Minister-Rath berathet in jeder neuen Sitzung über die geeignetste Weise einer möglich schnellen Verwirklichung des Plans, wie das zu Anfang dieses Pontificats projectirte Eisenbahn-Netz des Kirchenstaats sich an die Schienen-Wege Toscana's und Neapels anschließen solle. Monsignor Grassellini, Mitglied der früheren Special-Commission über die Eisenbahnen, und Graf Zucchini von Bologna, als Mitglied des Staatsraths, werden zu den Berathungen als Sachverständige beigezogen. Die apostolische Kammer hat sich jetzt entschlossen, alle ihr aus der Napoleonischen Zeit in der Romagna und den Marken verschuldet wieder überkommenen Capitalien und liegenden Gründe öffentlich an den Meistbietenden zu verkaufen, da die Verwaltung derselben nach und nach in die größte Verwirrung gerathen ist und mehr als dreimal so viel kostet als sie des Jahrs einträgt. (A. A. Z.)

— 10. Juli. Der Leichnam der Prinzessin Lätitia Bonaparte, Mutter des Kaisers Napoleon, und jener des Kardinals Fesch, ihres Bruders, wurden aus den Gräbern von Corneto nach Civitavecchia gebracht und dort auf dem Französischen Kriegsdampfer „Vauban“ eingeschifft, um nach Ajaccio übertragen zu werden.

— Das in Palermo erscheinende Journal „Il Commercio“ bringt die Anzeige, daß sich in Neapel eine neue Dampfschifffahrts-Gesellschaft unter dem Namen: „Società anonima napolitana di piroscafi a clice“, gebildet hat. Dieselbe besitzt ein Capital von 138,000 Ducati (1 Duc. = 1 fl. 48 kr. C.-M.) in 1200 Actien vertheilt. Sie hat ferner zwei eiserne Dampfboote von je 500 Tonnen. Der Ankündigung zufolge sind die beiden Schiffe für den Dienst auf dem Mittelmeere zwischen Marseille und Palermo bestimmt, bei welcher Fahrt sie die Häfen Genua, Livorno und Neapel berühren. Der Hauptzweck der Unternehmung ist der Waarentransport, welcher zu mäßigen Frachtpreisen effectuirt wird. Für die Passagiere soll ein Salon mit etwa 15 Plätzen eingerichtet werden. Gebaut werden die Boote bei van Vlissingen und Dudok van Heel in Amsterdam.

Schweiz.

= **Genf**, 12. Juli. [Radicale Komödie.] Eine der lächerlichsten radicalen Farcen hat sich hier vor einigen Tagen, bei der Gelegenheit der Ankunft des Berner Schützen-Vereins zugetragen, und selbst unter den Radicalen eine allgemeine Mißbilligung gefunden. Auf dem Dampfschiffe, mit welchem die Berner Schützen ankamen, um an dem Festschießen Theil zu nehmen, machte sich rühmlich eine Maske bemerkbar, welche in das Fell eines weißen Bären gehüllt (der Bär befindet sich bekanntlich in dem Wappenschild Berns und weiß ist die Farbe der dortigen Radicalen) unter dem Beifallsgebrülle der Schützen und der am Ufer stehenden Gesinnungsgenossen — an's Land stieg. Angekommen auf dem Platze „Bel-Air“ wurde dieser „radicale Bär“ mit der eidgenössischen Feldbinde umgürtet, worauf Herr James Fazy ihn öffentlich vor vielen tausend Zusehern — umarmte! — Dies ist eine der neuesten radicalen Komödien, bei deren Aufführung sich Hr. James Fazy nicht scheute, von dem „hohen Standpunkte“ seiner Politik herabzusteigen und in den ersteren die Rolle des Hanswurst zu übernehmen.

Belgien.

‡ **Brüssel**, 17. Juli. [Hofnachricht; das Cassationsgesuch des Grafen Bocarmé verworfen.] Se. Maj. der König haben heut in Laeken mit dem Kriegsminister gearbeitet und den K. K. Gesandten am Königl. Großbritannischen Hofe Grafen Buol-Schauenstein in besonderer Audienz empfangen. Der

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 19. Juli 1851.

— **Angekommene Fremde.** British Hotel: Graf Plater, Rittergutsbesitzer, mit Frau Gemahlin, aus Wollstein; v. Stieglitz, Finanzrath, mit Frau, aus Altenburg. — Hotel des Princes: Borel, Rentier, aus Lausanne; Graf v. Fürstenberg-Stammheim, Königl. Kammerherr, aus Stammheim; Graf Schweinitz, Rittergutsbes. nebst Gemahlin, aus Bohrau; Frau Gräfin v. Borke, R.-Gutsbesitzerin, aus Tolksdorf; v. Natzmer, Major im 19. Inf.-Regt., aus Breslau; v. Lieres, Rittergutsbesitzer, aus Stephanshayn; v. Lieres, Rittergutsbesitzer, aus Gallowitz. — Hotel de Rome: Gräfin v. Raczynska, Gutsbesitzerin, mit Familie, aus Posen. — Döbe's Hotel: Fr. v. Frankenberg-Ludwigsdorf aus Glogau; Frl. v. Frankenberg-Ludwigsdorf aus Glogau.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Am 18. Juli, 2¼ Uhr nach Potsdam: Se. K. Hoheit Prinz August von Würtemberg.

Am 19., 6 Uhr nach Köln: Se. Hoh. der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin. 8¾ Uhr von Potsdam: II. KK. HH. Prinz Carl, Prinz Friedrich Carl und Prinz Wilhelm. Höchstdieselben begaben sich nach Charlottenburg. 10¼ Uhr von Potsdam: Oberpräsident Flottwell. 11 Uhr nach Potsdam von Charlottenburg kommend: II. MM. der König und die Königin; II. KK. HH. die Frau Großherzogin Wittwe von Mecklenburg-Schwerin und Prinz Friedrich Carl nebst Gefolge. Während der Fahrt nahmen Se. Majestät vom Oberstlieutenant v. Schöler den Vortrag entgegen. 12 Uhr nach Potsdam: Se. K. H. Prinz Friedrich Wilhelm.

— V Se. Majestät der König haben nun zur Errichtung des neuen Sitzungsgebäudes der ersten Kammer, Leipziger Straße Nr. 3. Allerhöchst-Ihre Genehmigung ertheilt, und wird demnach der Bau in Angriff genommen werden.

— Der heutige „Staats-Anzeiger“ enthält zwei polizeiliche Verordnungen vom 10. Juli, von denen die eine sich über öffentliche Theater- und andere Vorstellungen in Berlin, die andere über öffentliche Lustbarkeiten für den engeren und weiteren Berliner Polizei-Bezirk sich ausläßt.

— Durch die schon vor einiger Zeit erfolgte Eröffnung des Testaments des Freiherrn Joseph von Mollin zu Werl ist eine dem Regierungs-Bezirk Arnsberg zu Theil gewordene sehr bedeutende Zuwendung bekannt geworden. Der Testator hat nämlich sein gesammtes Vermögen, gegen 300,000 Thlr., zur Errichtung einer Waisen- und Erziehungs-Anstalt für Knaben bestimmt und angeordnet, daß dieselbe auf seinem Gute Ufeln erfolgen und mit ihr eine Ackerbauschule verbunden werden soll. Nach der Bestimmung des Erblassers soll jedoch seine Wittwe bis zu ihrem Tode den Nießbrauch des Vermögens behalten.

— L. Aus dem evangelisch-kirchlichen Anzeiger entnehmen wir, daß ein Geistlicher im Auftrage des evangelischen Vereins für kirchliche Zwecke hierselbst eine Reise nach dem Oderbruche gemacht hat, um zu untersuchen, ob es ein Bedürfniß sei, für die bei den Oderbauten beschäftigten Arbeiter einen Prediger anzustellen.

Die Kanal- und Dammbauten beginnen bei Hohensaaten, einem Dörfchen, das eine Meile von Oderberg liegt. In der Nähe dieses Ortes ist ein großes sogenanntes Dienstetablissement errichtet worden, worin die Bauführer wohnen; und daneben die Wache mit 8 Gendarmen und das Paß-Bureau, so wie das Lazareth mit 2 Aerzten. Bei dem ganzen Bau, der die Strecke von einer Meile umfaßt und an mehreren Punkten zugleich in Angriff genommen worden ist, sind jetzt etwa 5000 Mann beschäftigt. Die Arbeiter sind größtentheils aus der Umgegend, der geringere Theil besteht aus Zuzüglern. Sie wohnen an Ort und Stelle, je 15 — 20 Mann in Bretter-Hütten, die bei rauher Jahreszeit mit Stroh bedeckt werden. Sechs Tage wird gearbeitet, des Tages 14 Stunden. Am Sonnabend Nachmittag wird der Lohn ausgezahlt und am Sonntag ist Ruhetag. Diejenigen, welche aus der nächsten Umgebung sind, gehen alle drei Wochen am Sonnabend Abend nach Hause und kommen Sonntag Abend wieder zurück, die meisten aber bleiben an Ort und Stelle. Von den Bauführern war leider keiner zugegen, aber mit dem Wachtmeister von der Gendarmerie konnte der Plan des evangelischen Vereins weitläufig besprochen werden. Er begriff die Nothwendigkeit der Anstellung eines Geistlichen sehr schnell und leicht, besonders als ihm die Sache in militairischer Anschauungsweise dargelegt wurde. In Folge dieser Unterredung soll alle Sonntage ein Feldgottesdienst daselbst abgehalten werden.

— V Vor einiger Zeit berichteten wir, daß der Hauptmann der Schutzmannschaft Patzke in Schöneberg einen Gensdarmen arretiren ließ, der ihm nicht die militairischen Honneurs gemacht hatte. Wie erzählt wird, soll jetzt eine Instruction erlassen worden sein, durch welche die Gensdarmen im weitern Polizeibezirke Berlins verpflichtet werden, die Offiziere der Schutzmannschaft in dienstlichen Verrichtungen eben so als ihre Vorgesetzten anzusehen, wie diejenigen Polizeibeamten, bei denen sie zur Dienstleistung commandirt, sind und ihnen demgemäß auch den militairischen Gruß zu geben.

— In den letzten Jahren sind theils durch das Ableben der Besitzer alter Buchhändler-Firmen, theils auch durch andere Umstände eine Menge werthvoller Verlagsartikel in die zweite Hand übergegangen. Der Hauptsitz dieser Restkäufer ist Süddeutschland, vor allen Frankfurt am M. und das benachbarte Bockenheim. Einige Männer, welche sich mit diesem Geschäft befaßten, haben auf diesem Wege in wenigen Jahren unermeßliche Büchervorräthe aufgesammelt und, wenn solche auch zu herabgesetzten Preisen verkauft werden, ihre Rechnung doch dabei gefunden. Einer dieser großen Restkäufer war in den letzten Tagen auch hier und hat von drei namhaften Buchhändlern bedeutende Restauflagen, theils ältern, theils neueren, aber immer noch sehr werthvollen Verlags an sich gebracht. Wir nennen unter Anderem den Spanischen Cervantes von Ideler, Schöll's Griechische Literaturgeschichte, Schack's Spanische Literatur, Ulrici's Geschichte der Griechischen Poesie ꝛc.

— Vor der 3ten Abtheilung des Criminalgerichts kam gestern der Preßproceß gegen den Redacteur der „Allgem. Gerichtszeitung“ Buchdrucker Reichardt zur Verhandlung. Gegenstand der Anklage war die Veröffentlichung der Anklageschrift in dem Prozesse gegen die Vorstände der hiesigen Arbeitervereine während der Verhandlung dieses Prozesses. Der Staatsanwalt begründete die Anklage gegen den nicht erschienenen Angeklagten in derselben Weise, wie dies Seitens desselben in dem erst vor wenigen Tagen verhandelten Preßprocesse gegen den Redacteur des Publicisten geschehen war. Das Gericht blieb auch heute seinem schon neulich ausgesprochenen Grundsatz getreu und verurtheilte den Angeklagten zu einer 7tägigen Gefängnißhaft.

— Aus Mangel an Subsistenzmitteln und Lebensüberdruß erschoß sich vorgestern ein ehemaliger Postbeamter, ein Mann von 39 Jahren, in der Wohnung der Pflegeeltern seiner Frau und zwar in Gegenwart derselben.

— V In der vorgestrigen Versammlung der polytechnischen Gesellschaft wurde lange über Schlösser verhandelt, nämlich nicht über gemauerte, noch weniger über Luft-Schlösser, sondern über die, den Dieben zum großen Aergerniß gereichenden Brahma- oder Schub-Schlösser. Aus den Verhandlungen ging zur Genüge hervor, daß die Schub- und Brahma-Schlösser vollständig geeignet sind, allen Ansprüchen, die man an ein Schloß machen kann, zu genügen. Sie machen ein Oeffnen (natürlich abgesehen von Gewalt, welche die Thüren sprengt) entweder ganz unmöglich, oder selbst, wenn sie schlechter gearbeitet sind, doch so langwierig, daß kein Dieb die Zeit von mehreren Tagen, die dazu gehört, ungestört gewinnen kann.

— In künftiger Woche wird die Mannschaft der neuorganisirten Feuerwehr einen Theil der hiesigen Feuerwachen beziehen. Die Uebernahme des Feuerwachtdienstes durch das neue Corps wird überhaupt in allmählicher Folge durch die einzelnen Abtheilungen vor sich gehen, je nachdem dieselben ihre vorbereitenden Exercitien beendet haben werden.

— V Gegen den bekannten, der ultra-demokratischen Partei angehörigen Streckfuß ist wegen seines Werkes: „Die große Französische Revolution“, die gerichtliche Verfolgung eingeleitet, und zwar laut §. 14. des Gesetzes vom 29. Juni 1849, nach welchem eine Aufforderung oder Anreizung zum Hochverrath, welche ohne Erfolg geblieben ist, mit Zuchthausstrafe von 2—10 Jahren, bei mildernden Umständen mit Gefängniß von 6 Monaten bis zu 10 Jahren bestraft wird.

— Am Montag, den 21. d. M., findet im Odeum ein von dem Treubunds-Sänger Herrn Janson arrangirtes Concert statt. Der Concertmusik im Garten, welche durch die Liebigsche Capelle ausgeführt wird, folgt eine musikalisch-declamatorische Unterhaltung. Die Festlichkeit wird mit einem Balle endigen und verspricht überhaupt sehr interessant zu werden, durch die Wahl der Musikstücke und durch die zahlreiche Theilnahme Gleichgesinnter, der zweifelsohne entgegen gesehen werden dürfte.

— V Ein Nachkomme des berühmten und von dem großen König Friedrich hochgeschätzten Componisten Graun ist in diesen Tagen gestorben: der Geh. Ober-Revisionsrath C. A. F. Graun, eines der ältesten und thätigsten Mitglieder des Rheinischen Revisions- und Cassationshofes. Der Verstorbene diente seit 45 Jahren, war seit dem 21. Juli 1831, also gerade seit zwanzig Jahren, Mitglied des genannten Gerichtshofes und leitete bei demselben seit dem vor einigen Jahren erfolgten Rücktritt des Chefpräsidenten Sethe als interimistischer Präsident die Geschäfte.

!—! Berlepsch, der Hauptwühler in Erfurt, welcher auf der Höhe seiner Popularität „der Landgraf von Thüringen“ genannt wurde, ist jetzt Bürger in Graubünden, und sein Bürgerrecht hat ihm nicht mehr als 300 Gulden gekostet. Hätten die Graubündtener gewußt, was „in der Zeiten Hintergrund“ bei Berlepsch schlummert, sie würden ihn gewiß preiswürdiger behandelt haben. Auch „Landgraf Berlepsch“ kann, wie jener alte Thüringische Landgraf Ludwig, sich den Titel „der Springer“ beilegen, wenn auch gerade nicht als Ehrentitel. Denn es waren bekanntlich bloß Steckbriefe, vor denen Berlepsch entsprungen ist, und die Graubündtener können sich zu solchen Ehrenbürgern, Stück für Stück 300 Gulden, gratuliren. —

— V Der „verantwortliche Herausgeber“ der „Allgem. Gewerbe-Zeitung“ behauptet: „Es sei zur Gewohnheit geworden, daß jedesmal, so wie eine Nummer seiner Zeitung erscheine, alle anderen Zeitungen — und unter diesen auch die „Kreuzzeitung“ — theils mit, theils ohne Angabe der Quelle, diverse Artikel daraus entweder ganz nachdrucken, oder als Compilation wiedergeben.“ — Wir finden eine solche Beschuldigung mindestens unvorsichtig, haben unserer Seits stets selbstständige Berichte über die Verhandlungen des Gewerberaths gebracht und sehen dem Nachweis entgegen, daß dem nicht so sei und daß wir uns auch nur eines Plagiats in angedeuteter Art schuldig gemacht haben sollten.

r — Der Commerzienrath Herr Carl Heymann, nicht zu verwechseln mit dem Urwähler Theodor Heymann, war damals so fix mit einer Berichtigung hinsichtlich des Urwähler-Geschäftes, daß wir uns nicht genug verwundern können, warum Papa Heymann unsere letzte Erläuterung seiner Berichtigung bis heute unberichtigt gelassen hat. Sollte der Rest Schweigen sein, und zwar darum Schweigen, vielsagendes Schweigen, weil sich eben nichts dagegen sagen läßt? Die Heymannsche „Urwähler-Ztg.“ hatte doch sonst den Mund auf dem rechten Fleck, wenn es sich darum handelte, durch Rohrsperlings-Virtuosität contra „Kreuzzeitungs-Partei“ Abonnenten anzulocken. Denn es giebt leider noch immer urtheilslose politische Zinngießer genug, die auf's Gerathewohl nachplärren, was ihnen ihr Vorsänger anstimmt, ähnlich wie eine Heerde Schaafe „instinktartig“ nachhüpft durch Dick und Dünn, sobald der Leithammel vorn seinen Hops gemacht hat. Es ist Zeit, daß man dem Volke klar macht: wer denn eigentlich die Leute sind, welche „Geist und Geld“ zusammen schießen, um Tag für Tag Alles anzufallen und mehr oder minder spitzfindig zu bernsteinigen, was dem Preußischen Volke bisher hoch und werth war. Hat die von einem Juden verlegte, von einem Juden geschriebene „Urwähler-Ztg.“ sich doch sogar vermessen, das Eigenthum des christlichen Volkes, den Sonntag und seine Feier, auf reform-jüdische Weise zu kritisiren. Ist dergleichen Errungenschaft, dann freilich würde Proudhon neuen Stoff zu seiner Prophezeiung gewinnen, „daß der Christianismus nicht 25 Jahre mehr zu leben habe“, obwohl wir nichts desto weniger an dem Glauben halten: daß die Zukunft nicht nur des Volkes, sondern der Menschheit nicht dem Urwählerthume, am wenigsten dem reform-jüdischen, sondern dem Christenthum gehört.

— V Dem kleinen „Urwähler“ ist nichts groß genug. So wundert er sich, daß in unserer Zeitung als großartige Wühlerei bezeichnet wird, wie ein Gesinnungsgenosse des „Urwählers“ die Heise'sche Brandbroschüre: „Das Volk siegt doch!“ unter die Bauern ausstreute. Bis zum Erscheinen des kleinen urwählerischen Gernegroß's auf irgend einer Barrikade erlauben wir uns, die Vorbereitungen zum Barrikadenbau schon als etwas dem Terrain des Großartigen angehörend zu bezeichnen, hoffen aber, daß weder zu dergleichen Bauten jemals mehr Genehmigung ertheilt, noch, was sich von selbst versteht, der kleine Urwähler auf solchem Bau erblickt werden wird. Das Wasser hat keine Balken, — die der Barrikaden sind aber sehr gefährlich.

!—! Es geht uns von geachteter Seite der gute Rath zu, daß wir

Cassationshof hat gestern sein Arrêt im Proceß Bocarmé erlassen. Alle neun Punkte des Kassationsgesuchs sind verworfen. Die Berathung des Hofes dauerte über anderthalb Stunden, die Vorlesung des Arrêts 25 Minuten.

*(Brüssel, 18. Juli. [Graf Merode und Perceval.] Der Graf von Merode hat in der Sitzung der Repräsentanten-Kammer vom 15. von der Rede des Repräsentanten Perceval über das Loos der arbeitenden Klassen Veranlassung genommen, gegen die ganze gepriesene moderne Civilisation zu Felde zu ziehen. Dieses wohlmeinende Mitglied der conservativen Partei hatte ein unglückliches Thema gewählt, als er gegen die Maschinen und Eisenbahnen das dolenda Carthago aussprach. Das ist Unsinn, aber mit Fug und Recht hätte er der sogenannten liberalen Partei zurufen können: Ihr habt die Wissenschaft zu eurem Gott und eurer Dienerin gemacht, ihr habt sie angebetet und für eure eigennützigen Zwecke ausgebeutet, ihr habt eure Nebenmenschen zu Maschinen gemacht, ihr habt den Glauben aus den untern Klassen vertrieben gerade in dem Augenblick, wo ihr Loos durch eure Schuld schwerer zu ertragen wurde als je! Einer von den Ihrigen hat gestern eine Anklageacte gegen euch vorgelesen, nun was antwortet ihr? Wo sind eure Heilmittel, zeigt nunmehr was ihr könnt, oder weichet Denen, die das einzige Mittel besitzen, die Gesellschaft zu beglücken, die Augen des Armen auf die Verheißungen des Evangeliums, anstatt deren Habgier auf euer Besitzthum zu lenken!

Höchst naiv ist eine Bemerkung des „Indépendance Belge" von gestern über die Reden der Hrn. Perceval und von Mérode. Hr. Perceval, sagt das ministerielle Blatt, lieferte den Stoff zu dem Anathema, welches Graf Mérode über die moderne Gesellschaft aussprach. Herr Perceval sollte über diesen Umstand nachdenken. Hr. Perceval ist ein Liberaler, und es ist in seinen Reden, daß die Gegner des modernen Fortschritts Waffen suchen. Das allein muß ihm die Bedeutung und den Werth seiner Behauptung beweisen!

Brüssel, Freitag, 18. Juli, Nachmittags 5 Uhr. (Tel. C.=B.) **Morgen in den Frühstunden wird Bocarmé zu Mons hingerichtet werden.**

Dänemark.

D* **Kopenhagen**, 16. Juli. [Das neue Ministerium.] Bei der offiziellen Ernennung der Minister durch die amtliche „Departements-Tidende" ist der Marine-Minister von Draun als provisorisch bezeichnet, dagegen figurirt der Kriegsminister, der Oberst der Artillerie von Fibiger, als definitiver Minister und ist die Ernennung des Generals Flensborg demnach schließlich aufgegeben.

Die hiesige Presse ergeht sich in nichtssagenden Phrasen über das neue Ministerium, da von ihren respectiven Parteistandpunkten eigentlich nichts zu sagen ist, denn keine Partei hat einen Sieg und keine eine Niederlage davongetragen. Sie verlangen fast sämmtlich eine Veröffentlichung des Programms, wonach das jetzige Ministerium die Geschäfte zu leiten gedenkt, allein dieses wird trotz der stürmischen Forderungen sicherlich nicht erfolgen, vielmehr wird das Ministerium nach seinem alten Schlendrian fortregieren, bis ein äußerer oder innerer Anstoß die Dinge auch hier zu einem wesentlichen Umschwung bringt. Die von „Fädrelandet" und „Flyveposten" verbreitete Meinung, daß Graf Carl Moltke zum Minister für Holstein und Lauenburg später ernannt werden, und Graf Reventlow-Criminil alsdann sich zurückziehen werde, dürfte sich in keinem Falle bestätigen; jene Organe wünschen nur diesen „Deutschen" Minister aus dem „Dänischen" Cabinet zu entfernen, den sie für die Freiheit der nationalen Bestrebungen des Cabinets fürchten. Dies ist aber gerade der einzige Punkt, worin ein prinzipieller Fortschritt beim Ministerwechsel stattgefunden, daß für den ultranationalen demokratischen Claussen der Deutsche aristokratische Graf Carl Moltke (Nütschau) eingetreten ist.

— Mittags. Nach Dannevirke sollten die Notabeln heute oder morgen ihre Schlußsitzung halten.

Rußland.

Archangel, 26. Mai. [Marine-Angelegenheiten.] Im Sommer und Herbst des Jahres 1850 war das weiße Meer ungewöhnlich häufig von Stürmen heimgesucht, und leider sind viele Schiffe verunglückt. So erfuhr der Capitain Krusenstern I., daß ein Schiff auf den Strand gelaufen sei, lediglich weil dessen Capitain die Zeit der Fluth nicht wußte. Desgleichen war er Augenzeuge, wie eine Barkasse in die Indiga-Bucht bei heftigem Nord-Ost einlief, und nur der gerade eintretenden Fluth, von der sie über die Untiefen getragen wurde, ihre Rettung verdankte. Diese beiden Fälle brachten Hrn. Krusenstern auf den Gedanken, Tabellen der Ebbe und Fluth im weißen Meere auszuarbeiten, und in der hiesigen Gouvernements-Zeitung zu veröffentlichen. Es geht aus diesen Tabellen der bemerkenswerthe Umstand hervor, daß an einigen Stellen des weißen Meeres die Fluth genau zu derselben Zeit eintritt wie im Eismeer.

Aus **Akjerman**, einer Festung und Hafenstadt am schwarzen Meere, wird berichtet: „Vor Kurzem haben hier 2 Divisionen der Kosaken-Regimenter gelandet, welche seit 3 Jahren unter dem Commando des Generals Lewicki im Kaukasus, und später zur Bewachung der Grenze gegen die Türkei und die Moldau längs der Donau und des Pruths verwendet worden waren. Sie wurden von dem Obersten und Befehlshaber der kosakischen Truppen an der Donau, Sostak, feierlich empfangen, und producirten sich hierauf in einer Kunst, welche sie im Kaukasus gelernt hatten, und die darin besteht, eine in die Luft geworfene Tscherkessenmütze oder auch eine Geldmünze im Fluge mit der Kugel sicher zu treffen, und hiebei beim Galopp des Pferdes theils mit einem Fuße auf dem Sattel desselben zu stehen, theils auf einer beliebigen Seite des Rosses sich zu verstecken.

Gerichtsverhandlung.

Berlin, 18. Juli. 3. Abtheilung des Criminalgerichts. Präsident: Hr. Hufeland.

Auf der Anklagebank: Der ehemalige Kellner Waaß, angeschuldigt des Diebstahls und der Erpressung.

Man wird sich einer Begebenheit aus dem Jahre 1849 erinnern, welche damals großes Aufsehen in der Stadt machte. Der Garderobier des Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theaters war eines Abends im Thiergarten von einem jungen, ihm unbekannten Menschen, mit dem er sich bis dahin harmlos unterhalten hatte, plötzlich überfallen und der Uhr beraubt worden, hatte aber in der Gegenwehr dem Räuber mehrere Messerstiche beigebracht. Nach dem Raube entsprungen, wurde der Thäter andern Tages in der Person des Kellners Waaß entdeckt. Die Geschwornen, vor die er dieser That wegen gestellt worden, sprachen damals das Nichtschuldig über ihn aus.

Heute steht derselbe Mensch abermals vor den Schranken des Gerichts, und zwar wegen eines ganz ähnlichen Verbrechens.

Am 19. Mai d. J., Abends nach 9 Uhr, setzte sich der Portepeefähnrich F. nach einem Spaziergange im Thiergarten auf eine Bank nieder; bald gesellte sich ein junger Mensch — es war der Angeklagte — zu ihm und ließ sich mit ihm in ein Gespräch ein. Als F. einige Minuten darauf seinen Sitz verließ und noch weiter in den Thiergarten hinein ging, begleitete ihn der Fremde. Beide setzten sich, im Gespräch verbleibend, abermals nieder und kehrten dann nach Berlin zurück. Auf diesem Heimwege vermißte F. ein Notizbuch, das er noch wenige Augenblicke zuvor besessen hatte. Obschon der Verdacht des Diebstahls sofort auf den Fremden fiel, schlug er doch vor, den Rückweg nach dem eben verlassenen Sitz anzutreten, in der Meinung, daß der Andere, durch das sofortige Vermissen des Taschenbuchs veranlaßt, dasselbe herausgeben würde. Beide kehrten auch nach der Stelle zurück und suchten anscheinend, F. aber denselben nicht aus dem Auge lassend; bald bemerkte er auch, wie dieser etwas in seiner Tasche zu verbergen suche; er faßte, in der Erwartung das Buch zu finden, schnell zu und zog ein Opernglas hervor, das ihm ebenfalls zugehörte, dessen Verlust er aber bis dahin noch gar nicht gewahr geworden war. Jetzt sagte er dem Waaß den Diebstahl des Taschenbuchs auf den Kopf zu, der ihn auch eingestand und das Buch herausgab. Nun packe dich, Bursche! sagte F. zu dem Diebe, als er seine Sachen wieder erhalten. „Oho! warum denn?" antwortete dieser mit größter Ruhe. „Haben Sie nicht Ihre sämmtlichen Sachen wieder? was wollen Sie also? wie wollen Sie mir beweisen, daß ich Sie bestohlen hatte! Im Gegentheil, jetzt werde ich gerade bei Ihnen bleiben und Sie denunciren, daß Sie mit mir haben Unzucht treiben wollen." Mit diesen Worten folgte er dem Andern auf Schritt und Tritt nach. F., in peinlicher Verlegenheit, daß er dem strengen Befehl seiner Obern zuwider in Civilkleidern ausgegangen war, scheute die Entdeckung und wollte versuchen, sich von dem Verbrecher mit guter Manier zu befreien, hatte aber dabei zugleich die Absicht, denselben der Gerechtigkeit zu überliefern; er bot ihm deshalb seine silberne Uhr an, wenn er ihn verlassen wolle. Waaß nahm die Uhr, sagte aber mit steigender Frechheit: mein guter Freund, wenn Sie glauben, daß ich jetzt gehen werde, dann haben Sie sich sehr in mir geirrt! ich werde die Uhr einstweilen als Pfand behalten, bis Sie mir 10 Thlr. gegeben haben, was spätestens morgen sein muß; überhaupt, mein Herr, wer sind Sie? legitimiren Sie sich gegen mich! Der junge 20jährige Mann, der sich spät Abends mitten im Thiergarten ganz allein mit dem Verbrecher befand, nirgends einen Menschen erblickte, war durch die unerhörte Frechheit und Unverschämtheit seines Gegners fast betäubt (?); er zog eine Karte aus seinem Taschenbuch und übergab sie dem Fremden. Dieser, der bei dem vorher begangenen Diebstahl des Buchs eine Karte aus demselben genommen hatte, die zufällig die eines Freundes des Bestohlenen war, verglich beide und erklärte, nachdem er die Verschiedenheit der Namen entdeckt, daß er sich nicht eher zufrieden geben würde, bis er sich selbst persönlich von der Richtigkeit der Angaben des jungen Mannes überzeugt habe. Und damit — kaum sollte man die Frechheit für möglich halten — ging er mit dem Portepeefähnrich nach der Artillerie- und Ingenieurschule, zu der dieser commandirt war, und entfernte sich nicht eher, als die Portière der Schule den Namen des jungen Mannes, bei dem längst der Entschluß feststand, den Verbrecher der Polizei auf frischer That zu überliefern, genannt hatte. Unterwegs hatten beide schon das Abkommen getroffen, daß F. andern Tages auf einer zuvor verabredeten Stelle im Thiergarten die Uhr mit 10 Thlrn. auslösen werde.

Am Morgen des nächsten Tages nach dem erwähnten Vorfalle machte F. bei seinem Revier-Commissar Anzeige von demselben. Beide gingen, der Letztere einige Schritte hinter dem Ersteren, in Civilkleidern um die bestimmte Stunde nach dem verabredeten Platze, wo sich Waaß auch wirklich eingefunden hatte. Als Waaß des Fähnrichs ansichtig wurde, ging er auf ihn zu mit den Worten: Haben Sie das Geld mitgebracht? — worauf dieser fragte: wo haben Sie die Uhr? — Geben Sie nur erst das Geld, die Uhr wird folgen! — Folgen Sie nur erst mir! sagte der herantretende Polizeilieutenant zu Waaß und wollte ihn ergreifen, der aber entsprang und erst auf dem Exercierplatz, von allen Seiten verfolgt, festgenommen wurde. Bei seiner Visitation fand man keine Uhr, wohl aber ein kleines Zettelchen, auf dem sich F. eine Adresse notirt hatte, und das der Dieb Abends zuvor aus dessen Notizbuch genommen hatte.

Sowohl in der Voruntersuchung als auch heute läugnet der Angekl., auf dessen Gesicht das Laster und die Verworfenheit tief eingeprägt sind, alle die aufgeführten Umstände. Vollständig überführt, wird er zu einer zweijährigen Strafarbeit und fünfjähriger Polizeiaufsicht verurtheilt.

Vermischtes.

— Die berühmte Gemäldesammlung des Hrn. Van Saceghem in Gent, den Freunden der Niederländischen Schule wohl bekannt, ist unlängst in Brüssel versteigert worden. Der Gesammtertrag der 130 Nummern, die Zuschlagskosten inbegriffen, beläuft sich auf 457,000 Fr. Die „Mühlen" von Mindert Hobbema wurden für 78,000, die „Holländische Schenke" von Adrian Van Ostade für 58,500, die „junge Frau am Putztisch" von Mieris dem Vater für 27,200, die „Rückkehr von der Jagd" von Ph. Wouwerman für 17,600, von Rubens ein Frauenportrait für 11,100, eine heilige Theresia für 22,600, eine Musikstunde von Gonzales Coques für 10,000, ein Johann Van der Heyden (Umgebung einer befestigten Stadt) für 8000, endlich eine Marine von Wilhelm Van de Velde für 7300 Franken erstanden, wobei noch die zehn Procent Aufgeld zu berücksichtigen sind. Mehrere der Gemälde sind für Düsseldorf bestimmt. —

— Vor Kurzem trafen zu Liverpool wiederum Assyrische Alterthümer ein, welche die Nachgrabungen der Forscher Layard und Rawlison ans Tageslicht gefördert. Sie bestehen meistens aus Assyrischen Werkzeugen und Gefäßen von Bronze und Erdenwaaren, die zum Theil noch vollkommen erhalten sind. Es giebt darunter Gegenstände, deren Gebrauch noch unerklärt ist. Am interessantesten sind reich eingefaßte Bowlen und Trinkgefäße, eine höchst merkwürdige Gesichtsmaske von Eisen oder Bronze, ein Paar kleine Glasgefäße mit den schönsten Farben. Auch ist darunter eine steinerne Statue eines Priesters, die sehr verziert ist, etwa gegen 4 Fuß hoch und mit kahlem Kopfe.

Kirchlicher Anzeiger.

Am Sonntage, den 20. Juli, predigen in sämmtlichen Kirchen der deutschen Gemeinden. Innerhalb der Stadt: Parochialk. Vorm. Kaiser, wird durch Hrn. Pred. Kirsch eingeführt und hält seine Antritts-Predigt. Nachmitt. Kaiser. — St. Nicolaik. Vorm. Schweder 8 Uhr. (Beichte und Abendmahl.) Vorm. Schweder 9 Uhr. Nachm. Bultmann 2 Uhr. — Klosterk. Vormitt. Dr. Jonas 11 Uhr. Nachm. Divisionspred. Licent. Strauß 6 Uhr, Missionsstunde für Israel. — Marienk. Vormitt. Lisco 9 Uhr. Nachmitt. Lisco 2 Uhr. — Heilige-Geistk. Vormitt. Cand. Kerkow 12 Uhr. — Garnisonk. Vormitt. Divisionspred. Licent. Strauß 10 Uhr. (Evangel.-luther. Gemeinde.) Vorm. Cand. Lohmann 12 Uhr. — Waisenhausk. Vormitt. Weitling. Nachmitt. Hanstein. — St. Georgenk. Vormitt. Dahms. Nachmitt. Loos. — Sophienk. Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Vorm. Ideler. Nachmitt. Steudener. — Domk. Vormitt. Dom-Cand. Wegener 7 Uhr. (Blanck nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vormitt. Blanck 9 Uhr. Vormitt. Hofpred. Dr. Strauß 11 Uhr. Nachmitt. Cand. Wendell 2 Uhr. Nachm. Dom-Cand. Ohnesorge 4 Uhr. — St. Gertraudtk. Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Vorm. Dr. Couard 9 Uhr. Nachm. Cand. König 4 Uhr. — Louisenstadtk. Vormitt. Super. Hetzel 9 Uhr. (Früh 8½ Uhr Beichte.) Nachmitt. Cand. Kerkow 2 Uhr. — Friedrichs-Werderk. (Früh 7 Uhr Communion.) Vormitt. Orth 9 Uhr. Nachm. Cand. König 2 Uhr. — Hofgerichtsk. Vormitt. Bultmann 11 Uhr. — Dorotheenk. Vormitt. Brunnemann 7 Uhr. (Communion.) Vormitt. Vater. Vormitt. Ober-Consist.-Rath Dr. Nitzsch 11½ Uhr, Universitäts-Gottesdienst. Nachmitt. Brunnemann. — Jerusalemerk. Vormitt. Bräunig 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend Nachmittag 2 Uhr Vorbereitung.) Nachm. Füllgraff 2 Uhr. — Neuek. Vormitt. Ober-Consist.-Rath Dr. Marot 7 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vormitt. Müller 9 Uhr. Nachm. Cand. Maywald 2 Uhr. — Dreifaltigkeitsk. Vorm. Cand. Walter 7 Uhr. Vormitt. Super. Sander aus Elberfeld 9 Uhr. Nachmitt. Consist.-Rath Beneke 2 Uhr. — Böhmischek. Vormitt. Knak 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend Nachmittag 2 Uhr Beichte.) Nachmitt. Cand. Kober 2 Uhr. — Charitök. Vormitt. Dr. Alt 9 Uhr. (Nach der Predigt Vorbereitung und Abendmahl.) — St. Jakobik. Vormitt. Mühlmann 9 Uhr. Hülfspred. Kollatz 8½ Uhr Beichte. Nachmitt. Cand. Dr. Schmidt. Hülfspred. Kollatz Abends 6 Uhr, Gottesdienst für innere Mission. — Diakonissen-Bethaniak. Vormitt. Schultz 10 Uhr. Nachm. Schultz 3 Uhr. — Fr.-Wilh.-Hospitalk. Vorm. Berner 10 Uhr. — In den Vorstädten: Invalidenhausk. Vormitt. Hülfspred. Hanstein 9 Uhr. Nachmitt. Seidig 2 Uhr. — St. Elisabethk. Vorm. Kuntze 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Beichte Sonnabend Nachm. 2 Uhr und Sonntag früh 8½ Uhr.) Nachmitt. Hülfspred. Meuß 3 Uhr. — St. Johannisk. Vormitt. Seidig 9 Uhr. (Nach der Predigt Vorbereitung und Abendmahl.) — Nazarethk. Vormitt. Cand. Horn. — St. Paulsk. Vormitt. Bellermann 10 Uhr. Nachmitt. Bellermann 2 Uhr. (Jahresfest des Enthaltsamkeits-Vereins in der Gemeine.) — St. Matthäik. Vormitt. Consist.-Rath Büchsel 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend Nachm. 3 Uhr und Sonntag früh ½9 Uhr Vorbereitung.) Nachmitt. Consist.-Rath Büchsel 3 Uhr.

Französische Kirchen. Klosterk. Vorm. Lorenz in deutscher Sprache. — Friedrichsstadtk. Vormitt. Cand. Coulon in französischer Sprache. Nachmitt. Dr. Henry 2 Uhr in deutscher Sprache. Donnerstag 4 Uhr Lorenz Bibelstunde in deutscher Sprache. — Louisenstadtk. Vorm. Lionnet in deutscher Sprache. — Hospitalk. Vormitt. Barthélemy in deutscher Sprache.

Wochenpredigten. Innerhalb der Stadt: St. Nikolaik. Candidat Wenzel Montag 5 Uhr. Schweder Freitag 4 Uhr. — St. Marienk. Lisco Montag Abends 7 Uhr. Lisco Freitag 9 Uhr. — Garnisonk. (Evangel.-luther. Gemeinde.) Super. Lasius Mittwoch 3 Uhr. — St. Georgenk. Loos Donnerstag 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl.) — Sophienk. Beyer Montag Abends 7 Uhr. Ideler Donnerstag 9 Uhr. — Domk. Cand. Kerkow Montag 9 Uhr. — St. Gertraudtk. Dietlein Mittwoch 4 Uhr. — Louisenstadtk. Super. Hetzel Freitag 9 Uhr, 8½ Uhr Beichte. — Jerusalemerk. Füllgraff Dienstag 4 Uhr. — Böhmischek. Knak Montag 4 Uhr. — St. Jakobik. Hülfspred. Kollatz Freitag 9 Uhr. (8½ Uhr Beichte.) — Fr. Wilh.-Hosp.-Kirche. Berner Mittwoch 4 Uhr. — In den Vorstädten: Invalidenhausk. Montag Abends 6 Uhr Bibelstunde. — St. Elisabethk. Hülfspred. Meuß Montag 6 Uhr.

Gottesdienst in der Kapelle der Baptisten-Gemeine (Schmiedstraße). Sonntag Vorm. 9 Uhr Lehmann. Nachm. 4 Uhr Lehmann. Donnerstag Abends 8 Uhr Olbrecht.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

---

uns doch nicht so häufig an einer Berliner Notabilität wie Ludwig Rellstab vergreifen möchten. Der Umfang dieser Spree-Berühmtheit sei gar nicht so bedeutend, um es zu rechtfertigen, daß Leute, die mehr zu thun hätten, so oft auf besagten Löwen kämen. Wir geben zu, daß etwas Treffendes in dieser Würdigung unseres kritischen Kanoniers a. D. liegt. Allein der gute Rellstab hat sich früher in der Berliner Oeffentlichkeit so breit gemacht, hat insonderheit gegen Meister Spontini so groß gethan, daß wir's für Pflicht halten, ihn ab und zu in Ansehung seiner stylischen Meisterwerke auch Etwas in die Enge zu treiben, bloß damit er sieht: wie's thut, wenn weltberühmte Größen, wie er, so verkannt werden.

!—! Wer weiß, ob nicht bald aus einem lustigen Kalendermanne ein trauriger wird, ein Seitenstück zu dem betrübten Lohgerber, dem die Felle fortgeschwommen sind. Es soll nämlich einem dergleichen insinuirt worden sein: daß er sich ja nicht einbilden möge, man habe seinem Vater, Großvater und Urgroßvater darum so viel Geld von Staatswegen zu verdienen gegeben, damit er das ererbte Geld dazu anwende, einer papiernen Opposition gegen die Regierung noch ein oder zwei Jahre das Leben zu fristen. Auch der Grundsatz: „Leben und leben lassen!" hat nämlich seine Grenzen, und das faule Princip, Leuten, die sich ein Geschäft daraus machen, den Preußischen Staat systematisch anzumurren, noch Gelegenheit zu geben, das nöthige Geld dazu zu verdienen, dieses faule Princip dürfte am längsten Oberwasser gehabt haben.

⚭ Wir rathen dem kleinen Kolon (:), welches so niedliche Lügen in der „Constitutionellen Zeitung" ausheckt, sich ja nicht zu borstig zu machen. Denn der kleine Kolonist soll nur nicht denken, daß wir uns vor seiner Großmäuligkeit fürchten, soll sich lieber um sein „eigentliches" Geschäft bekümmern, nicht aber um Vignetten zu einem „Volksblatte", welches gegen ihn und seines Gleichen am allerwenigsten ein Blatt vor den Mund nehmen wird; soll sich nicht einbilden, er sei ein großer Unbekannter. Man weiß recht gut, wer hinter diesem Doppelpunkte lauscht, und es bedarf ja nur eines leisen Wischers, so entsinkt ihm die Larve, und dann wird die Welt sehen, was für ein punktirtes Gesicht zum Vorscheine kommt.

— V Die Rheinländische Sentimentalität, hervorgerufen durch Ober-Präsidial-Abgang, scheint epidemisch zu werden, sie zeigt sich auch bereits im Posenschen. Dieselben Symptome, dieselbe Ursache der Krankheit. In die „Schlesische Zeitung" hinein dringt gleicher Jammer wie der Rheinische, nun auch aus Posen. Auf die schmerzhafte Wunde legt sich der Correspondent ein Linderungspflaster, indem er mit hoffnungsstrahlendem Gesichte ausruft: „Dem Vernehmen nach soll Hr. v. Bonin dem Staatsdienst erhalten bleiben. Es circulirt wenigstens hier die Sage, daß derselbe eine hohe Stellung im diplomatischen Corps finden werde. Man bezeichnet Frankfurt a. M. als den Ort seiner künftigen Wirksamkeit." — Zuschauer bedauert, diesen Selbsttrost als einen problematischen bezeichnen zu müssen. Wir sind in der nüchternen Zeit der Prosa angelangt, wo die poetische Sage wenig Geltung mehr hat.

— V In vino veritas! Alle Tage ein Schöppchen mehr von wegen des Aergers über den neuen Ober-Präsidenten der Rheinprovinz löst Tanten Brüggemann die Kölnische Zunge in überraschender Weise. So gesteht sie jetzt: „Der ganzen Verfassung ist durch unsre Partei ein tödtlicher Wurm eingeboren worden, und wenn sie vor demselben etwa noch zu retten ist, so ist sie das nur — durch eine thatsächlichste Buße und Besserung von unserer Seite!" — Im ersten Augenblick hielten wir dieses Bekenntniß für Spaß, die Köllnerin versichert aber schließlich, daß dieser Ausspruch ihr schlichtester und aufrichtigster Ernst sei. — Ohne uns weiter mit Dumont's „Wurm" zu befassen, freuen wir uns über den guten Vorsatz und beabsichtigen, der umgekehrten Jeanne d'Arc aus ständischen Sympathien einen alten Blechpanzer zu verehren, damit sie in den Stand gesetzt werde, den Schlag an die Brust mit dem landesüblichen Geräusch auszuführen.

⚭ Da streiten sich die Leut' herum, was die totale Sonnenfinsterniß wohl zu bedeuten haben werde. Auf daß nun nicht mehr Köpfe darüber zerbrochen werden, verkünden wir: daß die vielgenannte Sonnenfinsterniß das Erscheinen unseres „Schwarzen Adlers" bedeutet, welcher — es bleibt dabei — vom nächsten Montage an Abend für Abend ausfliegen wird, um die Legion seiner Abonnenten unter seinen Fittig zu nehmen. Zur Aufrechthaltung der Ordnung bei Anmeldung der Abonnements verfügen wir, daß die Wagen von rechts vorfahren, und daß wir selbst mit unsern sich auch schon anmeldenden Widersachern links abfahren werden, ganz gehörig abfahren, so weit es eben der Schlagbaum des Preßgesetzes gestattet. Aus den ungeheuren Actien-Capitalien, die man uns bereits nachgerechnet hat, zu schließen, wird sehr gut geschmiert, es braucht also Niemand zu fürchten, daß er mit uns schlecht fährt, selbst wenn „Urwähler" noch toller gegen die „Kreuzzeitungspartei" ins Geschirr ginge!

— §? Nachruf aus Stettin. Wiederum hat eine demokratische Pflanze, ein Schößling des tollen Jahres, Stettins unfruchtbaren Boden verlassen, um unter einem mildern Himmelsstrich, im uckermärkischen Sande, ihr kümmerliches Leben zu fristen. Herr F. W. Mantey, weiland erster „Bürger" und Volksmann, 1848 der beliebteste Redner seiner Partei, dessen Worte die wildesten Leidenschaften zu lösen und zu fesseln im Stande waren, nimmt im heutigen „Anzeiger" bei seiner Abreise nach Berlin Abschied von seinen Gönnern und Freunden. Was ihn von hinnen treibt, es ist nicht die rächende Nemesis in der Gestalt eines verfolgenden Polizeimannes, nicht politischer Parteihaß und Inquisition, nicht Gewissenszwang, noch Schmerz über die Knechtung eines freien Volkes; — von ihm gilt das Wort des Dichters:

> ach! wohl Mancher sank dahin,
> Ihn traf kein Hieb, kein Schuß, er starb wundlos
> Den zähen Tod der „Hungrigen" und Müden.

Wir können ihm das Zeugniß nicht versagen, daß er redlich gekämpft hat gegen die Macht des Verhängnisses; er hat sich mächtig gestemmt gegen die Fluthen der Unpopularität, die all' sein begeistertes Wirken „in des Lethe stillen Strom" zu versenken drohten, — — — umsonst! auch die historischen Vorlesungen „mit Ausschluß aller Politik", Stück für Stück 2½ Sgr., mit denen er die tödtliche Langeweile des vergangenen Winters zu vertreiben unternahm, zogen nicht mehr; der Liebling des Volkes war vergessen von Denen, die ihn sonst auf den Händen trugen. Wer möchte es ihm verargen, wenn er nun endlich auch den pommerschen Staub von seinen Füßen schüttelt und die Straße seiner Brüder zieht! Ja, wo sind sie geblieben, die Helden alle, deren Reden einst die Stadt in ihren Grundvesten erzittern machten; Grünhagen, der Arbeiter, den die Bosheit in Gestalt eines Gefängnißwärters seines simsonschen Haarschmuckes beraubte; Brunnemann, einst die Zierde unseres Gymnasiums, dessen Name mit der „Schlacht bei Warsow" noch von den Lippen künftiger Generationen von Gymnasiasten besungen zu werden verdient; Johannes de Marle, Freund der verthierten Soldateska, die seine Apostrophen mit ausgerissenen Schemelbeinen erwiderte, und vor Allen Du, würdiger Lüders, unermüdlicher Wächter an der Ostsee, dessen preßbengelische Bemühungen allein die drohende Invasion des Russischen Czaaren hintertrieben haben! Wo seid ihr hingeschwunden, daß Niemand eure Stätte mehr kennet? Ihr seid gegangen und verschollen, und weinend folgt der letzte eures Stammes, Mantey, eurer Spur. Er fühlte sich schon lange „unter Larven die einzige fühlende Brust." — Möge denn der märkische Sand ihm nie zu heiß unter den Füßen und die Bekanntschaft mit dem Kühlwetterschen Institut der Constabler nie zu lästig werden!

— V Von den Dampfschiffen, mittelst welcher die Obsthändler aus dem früchtespendenden Werder bei Potsdam das Obst nach Berlin führen, gehört das größte Boot einem Moabiter Einwohner und kann ungefähr 800—1000 Fässer mit Früchten fassen. Die beiden andern kleineren Schiffe gehören nach Potsdam. Die Fracht kommt den Obsthändlern nicht theurer wie früher zu stehen, dagegen gelangt die Waare vier bis fünfmal schneller nach Berlin, als sonst.

— „Die Familie Bibi." So heißt ein neuer komischer Roman, der nächstens von L. Schubar erscheinen soll. Wie verlautet, dreht sich dieses Lebensbild um einen Titular-Rath und dessen würdige Familie. Höchst ergötzlich soll namentlich darin erzählt sein, wie der Alte alle Minen springen ließ, um einen Titel zu erlangen, weil der junge Mann nur dann die Hand einer reichen Frau von deren Mutter erhalten sollte, wenn er der Sohn eines Vaters wäre, der einen Titel hätte. Auch die Art, wie der Junge sich in der Folge für den seinem Vater gespendeten Titel dankbar beweist, soll höchst treffend und ähnlich zum Sprechen dargestellt sein. Der Schauplatz dieses Lebensbildes ist theils in Berlin, theils in Königsberg.

— Gutta-Percha-Zahnfleisch. Hr. E. Truman in London hat ein Gutta-Percha-Präparat erfunden, welches in Farbe, Gewebe und Kraft vollständig dem natürlichen Zahnfleische gleicht und ein Gebiß künstlicher Zähne sicher und bequem im Munde festhält. Sein Hauptvortheil besteht darin, daß es den oft sehr schädlichen Gebrauch von Metallplättchen zur Einsetzung falscher Zähne entbehrlich macht. Die Erfindung ist natürlich patentirt worden.

—V Der Bromberger Dramaturg giebt in der „Spenerschen Zeitung" in Folge angeschauter „Judith" einen begeisterten Ausguß nach dem andern von sich. „Wechselwirkung" — „Dichtung" — „Hr. Hebbel" — „Mad. Hebbel" — „unmittelbare Eingebung" — „bewußtes, reflectirtes Spiel" — „Gleichgewicht" — „Unmittelbarkeit" — „äußeres Gewicht" — „anschauender Verstand" — schwimmen als Fett-Druck-Augen auf der Stockfischsuppe, gebrodelt am räuchrigen Begeisterungs-Feuer des Prüfungs-Commissarius a. D. — Aus dem Hervorruf des Dichters und der Darstellerin will „H. Th. R." folgern, „daß sich das Publikum vor der Hand auf die Seite Derjenigen gestellt hatte, welche wenigstens Geist genug haben, um ein ästhetisches Product mit andern Augen anzusehen, als ein Tractätlein für Trost suchende Seelen." — Auch Zuschauer hat zu den sehr sparsamen Zuschauern an jenem Abende gehört, hat Bromberger's Entzückungs-Zappeln, an welchem dieser seit dem Erscheinen und Verschwinden eines Genius und einer Gesellschaft absonderlicher Art zu leiden scheint, mitleidigen Herzens bemerkt, auch wohl gesehen, daß auf des Dramaturgen Seite, die, wie immer, sich auch im Königlichen Schauspielhause links befindet, die Freischaar der bekannten Händearbeiter stellte, — müßte aber lügen, wenn er da, wo der entzückte Bromberger stand, irgend einen Besitzer von Geist bemerkt haben wollte. Es scheint, der Dramaturg habe uns damit eine Gespenstergeschichte vorflunkern wollen, an die kein vernünftiger Mensch mehr glaubt. Wo der Bromberger „Trost zu suchen" pflegt, ist nicht so unbekannt, als daß wir dabei auch noch aus der dramaturgischen Schule plaudern sollten.

— Z Königliches Schauspielhaus. Gestern trat in dem „Landwirth", dem trefflichen dramatischen Familienbilde J. K. H. der Prinzessin Amalie von Sachsen, und in dem kleinen Französischen Lustspiele: „Der Arzt" Hr. Friedr. Devrient, vom Kaiserl. Hofburg-Theater zu Wien, gastirend auf. Es knüpfen sich an den in der Theaterwelt hochberühmten Namen Devrient für uns so manche schöne Erinnerungen, so daß, wenn dieser Name auf dem Zettel erscheint, wir uns zu nicht geringen Ansprüchen an den Träger desselben veranlaßt fühlen. Der junge Devrient, der gestern auf der Stätte erschien, auf der sein Groß-Oheim Ludwig einst die größten Triumphe gefeiert, ist der Sohn der genialen Wilhelmine Schröder-Devrient und des talentbegabten Vaters Carl. Wenn uns in seiner Darstellung des jugendlichen Landwirths auch nicht jene glänzenden Blitze des Talents entgegentraten, die bisher ein Erbtheil seines Namens waren, so wollen wir das Vorhandensein der geistigen Befähigung damit keineswegs in Abrede stellen. Der Gast ist noch sehr jung, also im frühesten Stadium der Talent-Entwickelung begriffen, — da muß es denn genügen, die Entwickelung zu gewahren und somit von dem Vorhandensein des bildungsfähigen Talents überzeugt zu sein. Wir haben diese Ueberzeugung durch manche hübsch gedachte und eben so hübsch ausgeführte Momente des Spiels gewonnen; namentlich war's der Ton der Herzlichkeit und Empfindung, getragen von schönem, vollem Organ, der aus der einfachen, natürlichen Darstellung recht wohlthuend hervorklang, und die anständige Mäßigung in der Colorirung des schlichten freundlichen Bildes, die dem Auffassungs-, so wie dem Wiedergestaltungs-Vermögen des jungen Künstlers alle Ehre macht. — Von größerer Wirkung erschien die zweite Rolle des Gastes — der junge, spleenbehaftete Engländer, — obgleich wir uns mit den Mitteln und der Anwendung der Mittel, wodurch jene Wirkung hervorgebracht wurde, weniger befreunden konnten. Der junge Brite wird uns als ein liebenswürdiger Jüngling geschildert, der auf das Herz eines edlen Mädchens tiefen Eindruck gemacht hat. Wir erwarten daher eine Erscheinung, in der eine gewisse Naivetät die Britische Bizarrerie überwiegen, diese nur ein Lächeln hervorrufen soll. Statt dessen gab Hr. Devrient in äußerer Haltung und in Sprache eine Caricatur, die possenhaft auf das lauteste Lachen der Zuschauer wirkte und den Glauben nicht aufkommen läßt, daß eine solche Erscheinung Eindruck auf ein reines Frauenherz machen kann. Wir halten dieses Vergreifen des Charakters dem Bestreben aller jugendlichen Künstler zu gut, ihre Sache recht gut machen zu wollen, ein Streben, das, wie auch hier, zum Unwahren führt. Wir haben bei diesen Mängeln in der Benutzung des Talents dieses letztere selbst nicht vermißt und glauben, daß die Jahre die Ausbildung rasch hervortreten lassen werden. — Von den anderen Darstellern müssen wir der überaus zarten und durchaus anmuthigen Darstellung der Marie durch Frau Hoppé und der wirksamen, natürlichen Komik des stets gern gesehenen Hrn. Gern als Herr von Leistenfeld im ersten Stücke mit der unbedingtesten Anerkennung erwähnen.

Ausverkauf.

Die auf Freitag und Sonnabend anstehende **Inventur** meines Lagers veranlaßt mich, bis dahin noch verschiedene Bestände von Waaren zu räumen, zu welchem Ende ich dieselben bedeutend im Preise herabgesetzt und

zum gänzlichen Ausverkauf

gestellt habe; sie bestehen in
mehreren großen Partieen franz. Jaconas
Robe 1 Rt. 18 Sgr., Elle 4 Sgr.
Robe 2 Rt., Elle 5 Sgr.
Robe 2 Sgr. 15 Sgr., Elle 6½ Sgr.

Mehreren sehr bedeutenden Mousseline de laine-Partieen, um mit den Vorräthen dieses Frühjahrs nunmehr gänzlich zu räumen, Robe 1¾ Rt., 2 Rt. und 2½ Rt.

Sämmtlichen 5 Viertel br. bedruckten, vorzüglich ächten Doppel-Kattunen, sogenannte Krapp-Waare, Elle 3 Sgr.

Sämmtlichen 4 Viertel br. Kattunen, um mit dieser jetzt weniger beliebten Breite gänzlich zu räumen, Elle 2½ Sgr.

1 sehr bedeutenden Partie 6 Viertel br. vorzüglich ächter und feiner Zitze (Percales), gestreifte und klein geblümte Dessins, auf dunkelem und namentlich hellem Grunde, in ächt rosa, hellblau, lilas, grün, gelb, darunter reizende Hemdenmuster, Elle 5 Sgr.
1 kleineren Posten, Elle 4 Sgr.

Sämmtlichen 4 Viertel br. Glanz-Meubles-Kattunen, Elle 3 Sgr.

1 Partie 6 Viertel br. couleurter glatter Orleans, Elle 6½ Sgr., Robe 1 Rt. 26 Sgr. 3 Pf.

1 Partie 6 Viertel br. geköperter Changeant-Orleans, Elle 7½ Sgr., Robe 2 Rt. 7 Sgr. 6 Pf.

Dem letzten Rest 2 Ellen br. couleurter glatter ganz wollener Cachemires d'Ecosse, Elle 20 Sgr., Robe 5 Rt. 10 Sgr.

1 Partie 2 Ellen br. franz. klein gemusterter ganz wollener Satin de laine in allen Farben, Elle 20 Sgr. Robe 5 Rt. 10 Sgr.

1 Partie 6 Viertel br. schwerer einfarbiger und gemusterter Seiden-Poplins, Elle 10 Sgr. und 12½ Sgr., Robe 3 Rt. u. 3¾ Rt.

1 Partie schottisch carrirter Seiden-Poplins, Elle 7½ Sgr., Robe 3 Rt. 15 Sgr.

1 Partie 6 Viertel br. ganz wollener carrirter Cachemires d'Ecosse, Elle 10 Sgr. und 12½ Sgr.

1 Partie 4 Viertel br. schwerer carrirter Napolitaines und Lamas, Elle 4 Sgr. u. 5 Sgr., Robe 1 Rt. 26 Sgr. u. 2 Rt. 10 Sgr.

1 Partie 4 Viertel br. carrirter und gestreifter Satin de laine, Cachemires und Toile du Nord, Elle 4 Sgr. u. 5 Sgr., Robe 1 Rt. 26 Sgr. u. 2 Rt. 10 Sgr.

1 Partie 5 Ellen langer, ganz wollener Plaid-long-Châles zu 3 Rt. und 3½ Rt.

Den letzten Rest wollener Cravatten mit Bordüre, die 2 Stück 2½ Sgr.

Rudolph Hertzog,
15. Breite Straße 15.

Während der Inventur-Arbeiten:
diesen Freitag den 25. und
diesen Sonnabend den 26.,
bleibt das Geschäftslokal geschlossen.

Billige Cigarren.

Pfälzer Ugues, groß u. schön gearbeit, 3 Thlr., Brem. Alerta 5 Thlr., Competencia 6 Thlr., Britannia 8 Thlr., Primavera 10 Thlr., La Flor 12 Thlr., Tres Coronas 14 Thlr., H. Upmann 15 Thlr., Diana 16 Thlr., H. Upmann Regalia 19 Thlr.,
Von ächt import. Hav.-Cigarren
La Atala 17 Thlr., Rencurrel 23 Thlr., H. Upmann 24 Thlr., Caban. Carbajal 28 Thlr., H. Upmann primera 32 Thlr.
empfehle ich. Ich verk. im Ganz. wie im Einzeln. zum Tauf. Preis, führe nur abgelag. Waare u. bin fest überzeugt, jeden Geschmack, selbst den feinsten, befriedigen zu können, da ich mir schmeicheln darf, bereits die Kundschaft höchster und hoher Personen zu besitzen. Auswärt. Aufträge führe sofort gewissenh. aus. R. Striemer, Markgrafenstr. 62. 2 Tr.

Royal Regalia,

etwas gediegen Schönes in Taback, schöner Arbeit u. Façon, abgelagert, pr. Mille 24 Thlr., 25 Stck. 18 Sgr. R. Striemer, Markgrafenstr. 62. 2 Tr.

Aechte Londres.

Von dieser als vorzügl. bekannt. fein. ächt. Cigarre empfing 3 Original-Kisten à 25 Mille, wovon 2 noch auf dem Packhof liegen; diese Cigarren liegen lose in 100 Bündeln und empfehle ich das Mille à 24 Thlr. Freunde dieser Cigarre lade hiermit zur gef. Ansicht ein.
R. Striemer, Markgrafenstr. 62. 2 Tr.

Im Cigarren-Ausverkaufe der aufgegebenen Cigarren-en-gros-Handlung Leipzigerstraße 105., vis à vis dem Kriegsministerium, sollen beste Bremer Cigarren à 250 St. zu 1 Rt. 15 Sgr. und gute Hamburger Cigarren à 250 St. zu 2 Rt. 3 Sgr. 9 Pf. verkauft werden.
Kisten zu 100 St. sind für 9 — 24 Sgr. noch vorräthig. Wirkliche Havanna-Cigarren in Resten von 50 bis zu ¼ Kiste sind ebenfalls zu billigen Preisen vorräthig.

Untrügliche Composition zur überraschenden Reinigung auch der schmutzigsten Handschuhe,
so wie zur Vertilgung aller Flecken aus jeder Art von Kleidungsstoffen, ist ganz ächt einzig und allein in Flacons zu 15, 10 und 5 Sgr., so wie auch das Pulver, um den Handschuhen neuen Glanz zu geben, à Büchse 10 und 5 Sgr., zu haben nur bei
C. M. Austrich,
unter den Linden 62.

Mantillen und Visites zum Ausverkauf
in schwerem Taffet von 3 Thlrn. an,
in schwerem Atlas von 5½ Thlrn. an.
Lama-Tücher mit und ohne Capuchon von 4 Thlrn. an.
Damen-Mäntel zur Reise
in wollenen und seidenen Stoffen auffallend billig.
Ferner ein großes Lager:
Aechter Thybets 15 u. 17½ Sgr., engl. Thybets 10 Sgr., Camlotts 6¼ u. 8¾ Sgr., kar. Napolitains 4 u. 5 Sgr.,
kar. Cachemir 5 u. 6 Sgr., ¾ br. echte Cattune 2½ Sgr., ¾ br. franz. Cattune 5 u. 6 Sgr., franz. Jaconnets 5 — 7½ Sgr.,
Schwere schwarze Taffete 17½ u. 20 Sgr.
⅞ br. rein wollene Lama's 20 — 22½ Sgr.,
Gewirkte Umschlagetücher von 3 Thlrn. an,
empfiehlt als auffallend billig
C. Isaac, K. Bauschule Nr. 1.

Bonnets de matin
de Strasbourg et Paris.
Pariser und Strasburger Negligée- und Morgen-Häubchen kommen jede Woche in neuen sehr gut kleidenden Façons an, à 7½, 10, 15, 20, 25 Sgr., 1, 1½ bis 2 Rt.
Feine französisch gestickte Chemisettes, Kragen, Pelerinen, Batist-Taschentücher, Kanten, Châles und Aermel in stets größter Auswahl zu den allerbilligsten Preisen.
Magazin franz. Stickereien aus Nancy und Paris
M. S. Bernau, 43. Markgrafenstr. 43. am Gensd'armenmarkt.

Die Kunstfärberei und franz Waschanstalt von M. Warkos, Breite Str. 30,
empfiehlt sich zum Färben seidener, wollener und baumwollener Stoffe, so wie zum Waschen von Kleidern, Shawls, Teppichen und Mobelstoffen zu den billigsten Preisen.

Billige Hemden.

Von den wegen Aufgabe der Fabrik mit 33 pCt. unter den gewöhnlichen Preisen zum Ausverkauf gestellten Leinenwaaren empfehle der Billigkeit halber
Rein leinene Mannshemden von starkem Hausleinen, für Domestiken, das ½ Dtzd. 3, 3½ und 4 Thlr.
Rein leinene Herren- und Damenhemden von gutem Weißgarnleinen, so wie von echtem Creas-, Hanf- und Bielefelder Leinen, das ½ Dtzd. 4, 4½, 5, 5½, 6, 6½, 7, 8, 9 u. 10 Thlr. — **Oberhemden von echtem Holländischen,** so wie von Bielefelder Rasenbleiche-Leinen, nach den neuesten Französischen sehr schönsitzenden Façons angefertigt, mit feineren eingesetzten Bruststücken (Chemisetts, feinere Kragen und feinere Manchetten), so wie durchweg von egalem feinen Leinen, das ½ Dtzd. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 18 bis 24 Thlr. Oberhemden vom feinsten Englischen Shirting **(blendend weiß),** das ½ Dtzd. 5½, 6 u. 7 Thlr. **Bunte Oberhemden in den neuesten waschechten Mustern, das ½ Dtzd. 8 Thlr.** Eine Partie feiner, weißer, rein leinener Taschentücher, das ½ Dtzd. 25 Sgr., 27½ Sgr., 1 Thlr., 1¼, 1½ und 2 Thlr.
R. Behrens, Kronenstr. 33.
Bestellungen von außerhalb werden gegen vorherige Einsendung des Betrages, oder gegen Postvorschuß reell ausgeführt.

Die
Korb-Möbel-Fabrik
von **C. A. Schirow & Co.,**
in Berlin, Markgrafenstrasse Nr. 33 und 34,
empfiehlt ihre aufs Reichhaltigste und Beste assortirten Lager aller Arten Korbmöbel und Korbwaaren zum vollständigen Möbliren von Zimmern, Salons und Gartenhäusern etc., inneuesten gothischen, antiken und andern Façons, elegant und dauerhaft gearbeitet, in grosser Auswahl vorräthig, als: Sopha's, Damen-Schreib-Secretaire, Schreib-Bureaux, Kaffee-, Thee- und Nipp-Tische, Spiel-, Garten- und Blumen-Tische, Etagères, Blumenständer, Waschtoiletten, Arm-, Lehn-, Kirchen- und Tafel-Stühle, Sessel, Lauben, Epheu-Wände, Ofen- und Bettschirme, Fenster-Vorsetzer, Terrassen, grosse und kleine Epheu-Bogen, Kinder-Bettstellen, Wiegen, Kinder-Sopha's, Tische, Stühle und Wagen, Papier-, Negligé- und Schlüssel-Körbchen etc. zu den billigsten Preisen. Briefe und Gelder erbitten franco.

Um mit den feinen Jacconas zu räumen, verkaufe diese von 5 und 6 Sgr. an bis 10 Sgr. die Elle.
C. A. Wietzer, Hoflieferant, **Jägerstr. 32.**

Für Damen.
Gesellschaftskleider, Mantillen und Visites werden geschmackvoll und billigst nach den neuesten Façons angefertigt bei
Jos. Schnöpf, Stechbahn Nr. 6

Die Seiden-Waaren-Fabrik
45. Elisabethstraße 45.
erhielt aus Arbeit und verkauft auch **en detail**
zu den billigsten **Fabrik-Preisen**
Schwarze Atlasse a Elle 1⅙ Rt., 1⅓ Rt. und 1½ Rt.,
Schwarze Lustrine a Elle 15 Sgr., 16 Sgr., 17½ Sgr. u. 20 Sgr.,
Schwarze Satin de Chine a Elle 22½ Sgr., 25 Sgr. u. 1 Rt.,
Schwarze Serge, a Elle 22½ Sgr.
Proben werden auf Verlangen gern gegeben.

Leinwand-Handlung
Stralauerstr. u. Molkenmarkt-Ecke,
Verkauf wie bisher billigst und fest nach der Preisliste.
Es wird **nur reines Leinen** geführt.
E. Epner u. Söhne,
Leinen-Waaren-Fabrik,
Nieder-Zieder bei Landeshut in Schlesien.
Berlin, Molkenmarkt Nr. 4.

Wohlfeile Seidenzeuge.
Glacés changeants
in größter Auswahl und in den schönsten Farben offerirt zu dem ungemein billigen Preis von **20 Sgr. die Elle oder die Robe 9 Thlr. 10 Sgr.** **das zweite Lager von W. Rogge u. Comp.,** am Schloßplatz.

Zur Beachtung für Fußleidende!
Zurückgekehrt von meiner Geschäftsreise, bitte ich, das mir bisher so vielseitig bewiesene ehrende Vertrauen in Bezug der Behandlung und Heilung der:
Hühneraugen, Warzen, eingewachsenen Nägel und kranken Ballen
auch ferner schenken zu wollen; wie früher werde ich den ganzen Vormittag in der Wohnung der resp. Patienten, Nachmittags von 2 bis 6 Uhr in meiner Behausung: **Jerusalemerstraße Nr. 34, Belle-Etage,** jedem Fußleidenden mit Rath und That zu Diensten sein, wo auch jene zur Vertilgung genannter Uebel anzuwendenden Pflaster nebst genauer Anweisung für den Preis: 6 Pflaster 10 Sgr., 1 Töpfchen mit 15 Pflastern, zur jahrelangen Aufbewahrung geeignet, für 15 Sgr. zu **jeder Tageszeit** zu erhalten sein werden.
Marianne Grimmert aus Hannover.

Die neuesten Weißzeugstickereien in Aermeln, Chemisetts, Kragen, Tüll, Spitzen und Schleier, empfiehlt in sehr großer Auswahl
C. A. Wietzer, Hoflieferant, **Jägerstr. 32.**

Londoner Union-Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Haupt-Agentur zu Berlin.
Diese im Jahre 1714 gegründete — seit 137 Jahren bestehende Gesellschaft fährt fort, ihren Theilnehmern zu den mäßigsten, aber festen Prämien die höchste Sicherheit zu gewähren. Ohne daß die Versicherten jemals eine Nachzahlung zu leisten haben, nehmen dieselben gleichwohl Antheil an dem aus dem Geschäfte sich ergebenden Gewinne.
Ueber Zweck und Nutzen der Lebens-Versicherung unter Hinweisung auf Bürgschaften, Schuldbeckungen und Versorgungen aller Art unterrichtet der Prospectus, welcher in unserm Comtoir unentgeltlich zu haben ist.
Wir empfehlen die Gesellschaft und uns dem Wohlwollen des Publicums.
J. F. Poppe und Comp.,
Neue Friedrichsstr. 37.

Das im v. J. neu erbaute
Passagier-Dampfschiff
Mercur,
gekupfert, mit Maschinen von 75 Pferdekraft, 3 Salons, einer guten Restauration versehen und geführt von Capitain Schmidt, fährt in diesem Jahre regelmäßig
bis auf Weiteres

von Stettin nach Swinemünde	von Swinemünde nach Stettin
Montags, Freitags, Sonnabends: 12½ Uhr Mittags,	Montags, 6 Uhr Morgens,
Mittwochs, 6 Uhr Morgens,	Dienstags, 8 Uhr Morgens,
	Donnerstags, 11 Uhr Vormitt.,
	Sonnabends, 6 Uhr Morgens.

Von Stettin nach Putbus Mittwochs, 6 Uhr Morgens, direct, Sonnabends, 12½ Uhr Mittags, bis Swinemünde, und Sonntags, 5½ Uhr Morgens, weiter nach Putbus.

Von Putbus nach Stettin Donnerstags, 4 Uhr Morgens, direct zum Anschluß an den zweiten Bahnzug in Stettin; Sonntags, 2 Uhr Mittags, bis Swinemünde, und Montags 6 Uhr weiter nach Stettin.

Passagiere nach und von Misdroy werden bei Lebbin abgesetzt und aufgenommen.

Preise.
Von Stettin nach Swinemünde I. Classe à Person 1 Rt. 15 Sgr., Kinder unter 12 Jahren die Hälfte, Domestiquen bei ihrer Herrschaft 20 Sgr., II. Classe à Person 1 Rt., Equipagen von 2—5 Rt., Fracht pr. Ctr. oder 2 Cubik-Fuß 6 Sgr.

Von Stettin nach Putbus Hin und zurück à Person 4 Rt. 15 Sgr., Hin oder zurück à Person 3 Rt., Kinder unter 12 Jahren und Domestiquen bei ihrer Herrschaft die Hälfte.
Von Swinemünde nach Putbus Hin und zurück à Person 3 Rt., Hin oder zurück à Person 2 Rt. Kinder und Domestiquen die Hälfte.

Billets am Bord des Schiffes und bei
Taetz u. Co. in Stettin.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Alma Andreae mit Hrn. Lieut. Schulz hies.

Verbindungen.

Hr. Carl Gelpcke mit Frl. Minna Müller hies.; Hr. Prediger Ziegener mit Frl. Marie Troschel zu Buchholz.

Geburten.

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Elise, geb. v. Oppen, von einem Knaben, gebe ich mir die Ehre Verwandten und Bekannten hierdurch, statt jeder besonderen Meldung, ganz ergebenst anzuzeigen.
Bellevue, den 19. Juli 1851. **Adolph v. Bonin,** Oberst und Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Königs.

Unter des Herrn Gnadenhülfe ist meine liebe Frau **Elwine,** geb. **Helfritz,** gestern Vormittag von einer gesunden Tochter leicht und glücklich entbunden.
Boldekow bei Anklam, den 17. Juli 1851. **Lübicke,** Pastor.

Meinen Freunden und Bekannten die gehorsamste Anzeige, daß meine liebe Frau am 15ten d. M. von einer gesunden Tochter glücklich entbunden ist. Kalübbe, den 18. Juli 1851. **H. Wackerow.**

Eine Tochter dem Hrn. Johanning zu Stettin; Hrn. Ad. Strauß zu Leipzig.

Todesfälle.

Frau Wittwe Henckel hies.; Hr. Amtmann Suchland hies.; Hr. Reg.-Rath Lange zu Mohrungen.

Königliche Schauspiele.

Sonnabend, den 19. Juli, sind die Königlichen Theater geschlossen.
Sonntag, den 20. Juli. Im Opernhause. Mit Allerhöchster Genehmigung und aufgehobenem Abonnement. Gast-Vorstellung der Königsberger Opern-Gesellschaft, und zwar: Doctor und Apotheker, komische Oper in 2 Akten. Musik von Dittersdorf. Vorher: Die Hochzeitsreise, Lustspiel in 2 Akten. Zum Schluß der Vorstellung: Solotanz.
Kleine Preise. Fremden-Loge 2 Thlr. Erster Rang und Balkon daselbst, incl. der Prosceniums-Logen daselbst und am Orchester, 1 Thlr. Parquet, Tribüne, Parquet-Loge und Proscenium des zweiten Ranges 20 Sgr. Zweiter Rang 15 Sgr. Dritter Rang und Balkon daselbst 12½ Sgr. Parterre 15 Sgr. Amphitheater 7½ Sgr.
Sonntag, den 20. Juli. Im Schauspielhause. 115. Abonnements-Vorstellung. Deborah. (Frau Hebbel. Deborah.)
Montag, den 21. Juli. Im Schauspielhause. 116. Abonnements-Vorstellung. Kabale und Liebe. Schauspiel in 5 Akten. (Hr. F. Devrient, Ferdinand.)
In Potsdam. Der Vater der Debütantin. Posse in 4 Akten, nach dem Französischen des Bayard, von B. A. Herrmann. (Hr. Beckmann, vom K. K. Hof- und Nationaltheater zu Wien: den Schauspieler Windmüller, als Gastrolle.) Hierauf: Das Versprechen hinter'm Herde. Scene aus den Oesterreichischen Alpen, von Baumann. (Hr. Beckmann: v. Striezow, Frau Beckmann: Nandl.) Anfang ½7 Uhr.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonntag, den 20. Juli. Gastvorstellung des K. K. Hofschauspielers Hrn F. Beckmann und der Frau Adele Beckmann vom Hofburg-Theater in Wien. Zum 1sten Male wiederholt: Der Freiherr als Wildschütz, eine Scene aus den Oesterreichischen Alpen in 1 Act, von A. Baumann. (Fortsetzung vom Versprechen hinter'm Heerde.) (*** Nand'l, Frau Adele Beckmann. *** Freiherr v. Striezow, Herr F. Beckmann.) Hierauf: Indienne und Zephirin, Vaudeville-Posse in 1 Act, nach dem Französischen, von Zierrath. (*** Indienne, Frau Beckmann; *** Zephirin, Herr F. Beckmann.) Zum Schluß: Mitten in der Nacht, Posse in 1 Act, nach dem Französischen. (*** Piesecke, Herr F. Beckmann)
Freie Entreen sind ohne Ausnahme nicht gültig. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. 2c. Anfang ½7 Uhr.
Montag, den 21. Juli. Gastvorstellung des Herrn und der Frau Beckmann. Doctor Faust's Hauskäppchen oder die Herberge im Walde, Posse mit Gesang in 3 Acten von Hopp. Musik von Hebenstreit. (Waltraut, Frau Beckmann; Andreas Pimpernuß, ein armer Kappelmacher, Herr F. Beckmann.)
Dienstag, den 22. Juli. Der Barbier von Sevilla, komische Oper in 2 Akten. Musik von Rossini.

Kroll's Garten.

Sonntag, den 20. d.: Alessandro Stradella, rom. Oper in 3 Acten von F. v. Flotow. Anfang 6 Uhr des Concerts 4 Uhr. Entree 5 Sgr., zu num. Plätzen 5 Sgr. extra. Table d'hôte. Couv. 15 Sgr. incl. Entree. Anfang 2 Uhr.
Montag, den 21. d.: Der Graf von Irun, in 5 Acten, von W. Friedrich. Anfang 6 Uhr, des Concerts 5 Uhr. Entree wie oben.

Tivoli.

Sonntag: Gr. Concert der Laade'schen Capelle und Tanz a. d. Pariser Tanzplatz im Freien. Entrée 2½ Sgr. exclusive Tanz. Anfang des Concerts 4 Uhr. Ferd. Schmidt.

Theater im Thiergarten von Böttner

neben dem Odeum.
Sonntag, den 20. Juli: Der verwünschte Prinz, Posse in 3 Akten. Hierauf: Der Weg durch's Fenster, Lustspiel in 1 Act.
Montag, den 21.: Zwei Herren und ein Diener, Vaudeville-Burleske in 1. Act. Hierauf: Der Prozeß, Posse in 1 Akt. Zum Schluß: Das Versprechen hinter'm Heerd. Entree 5 Sgr.

Zum Denkmal des Grafen von Brandenburg sind ferner eingegangen:
Durch den Superintendenten Stiller in der Gemeinde Waldau bei Liegnitz gesammelt 3 Rt.: Vom Pastor Dr. Koehler 29 Sgr.; Scholz Schubert 10 Sgr.; Wittwe Kügler 5 Sgr.; Ulke 3 Sgr.; Scholtz 5 Sgr.; W. Jedel 2 Sgr.; Gramsch 4 Sgr.; Braun 5 Sgr.; W. Kügler 4 Sgr.; Hannig 3 Sgr.; Carl Rother 4 Sgr.; Carl Kügler 3 Sgr.; Rose 2 Sgr.; Lindner 3 Sgr.; Hain 4 Sgr.; Steufel 2 Sgr.; Jänsch 2 Sgr. Vom Rittergutsbesitzer von Müller in Burg Alternich, Kreis Euskirchen, 1 Rt.; Graf Schulenburg-Wolfsburg 20 Rt. Summa 24 Rt. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 4384 Rt. 4 Sgr. 4 Pf.

Für die durch Hagelschlag verunglückten Bewohner des Hirschberger Kreises in Schlesien sind ferner eingegangen:
Von M. v. K. in Quedlinburg 2 Thlr. Von v. B. 3 Thlr. Summa 5 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 82 Thlr. 15 Sgr.

Für die Hinterbliebenen des verunglückten Droschkenkutschers sind ferner eingegangen:
Von W. H. in Potsdam 1 Thlr. Von v. B. 1 Thlr. Summa 2 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 146 Thlr. 19 Sgr. 6 Pf.

Börse von Berlin, den 19 Juli.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	141⅞ G.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141⅜ G
Hamburg	300 Mk.	kurz.	150⅝ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	149⅞ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 19⅞ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80 bez
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	85¾ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅝ bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99¼ G.
Leipzig in Court. im 14-Thr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ bez.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99¾ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 14 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	105¼ B.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	106⅝ bez.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	92¼ G.
St.-Anl. v. 1850	4½	104¼ bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St.-Schuld-Sch.	3½	88⅞ B.	Pomm. Pfandbr.	3½	96¼ B.
Seeh. Präm.-Sch.	—	122½ bez.	Kur-u. Nm. Pfdbr.	3½	96½ bez.
K. u. Nm. Schuldv.	3½	86¾ B.	Schlesische do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	105⅜ B.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½	87 B.	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	99⅜ B.
Westpr. Pfandbr.	3½	91⅛ bez.	Cass. Ver. Bk.-Act.	—	108½ B.
Grossh. Posen do.	4	102¼ G.	Fr. Goldm. à 5 th.	—	108⅝ bez.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Aachen-Düsseld.	4	87 bz.	Magdeb.-Leipzig.	4	216 G.
Berg.-Märkische	4	37⅞ bz.	do. Prior.	4	
do. Prior.	5	101½ G.	do. Wittenb.	4	59¾ bz. u. G.
Berl.-Anh. A. B.	4	112 a ¼ bz.	do. Prior.	5	103¼ bz.
do. Prior.	4	98⅜ G.	Mecklenburger	4	32¾ G.
Berl.-Hamburger	4	97½ bz. G.	Niederschl. Märk.	3½	90¼ a ½ bz.
do. Prior.	4½	102⅜ bz.	do. Prior.	4	98½ B.
do. 2. Em.	4½	101⅝ bz. G.	do. Prior.	5	102¾ bz.
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	75⅞ a 76 bz.	do. 3. Serie	5	104 G.
do. Prior.	4	97½ B.	N.-Schl.-M. Zwgb.	4	27¾ B.
do. do.	5	103⅜ bz.	do. Prior.	4½	
do. do. Lit. D.	5	103¼ B.	do. Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	123½, ½ a ⅝ bz.	do. St. Prior.	5	
do. Prior.	5	104½ bz.	Oberschl. Lit. A	3½	133½ a 34¼ b. G.
Bonn-Cölner	5		do. Lit. B	3½	123 B.
Breslau-Freiburg	4		do. Prior.	4	
Cöthen-Bernburg	2½	51½ B.	Prz. W. (St.-Voh.)	4	33 G.
Cöln-Minden	3½	105¾ a 106 bz.	do. Prior.	5	100 G.
do. Prior.	4½	103½ G.	do. 2. Serie	5	92¾ B.
do. do.	5	105 B.	Rheinische	4	5⅞ a 67 bz. u. B.
Crakau-Oberschl.	4	84½ G.	do. St.-Prior.	4	[illegible] B.
do. Prior.	4	87 B.	do. Prior.	4	[illegible] G.
Düsseld.-Elberf.	4	96½ G.	do. v. Staatgar.	3½	[illegible] G.
do. Prior	4	96 bz.	Ruhrort-Cr. K. G.	3½	[illegible] B.
Fr. Wilh.-Nordb.	4	37½ B.	Stargard-Posen	3½	6⅞ a ¼ bz.
do. Prior.	5	100½ B.	Thüringer	4	71 a ¼ bz.
Kiel-Altona	4	105½ a 105 b. G	do. Prior.	4½	102¼ bz.
Magdeb. Halberst.	4	140 B.	Wilhelmsbahn	4	86½ a 87½ bz.
do. Prior.	4	99 G.	do. Prior.	5	105 G.
			Zarskoje-Selo	—	81½ B. ex. Div.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	111½ bez.	poln. P.-O. à 300 fl.	—	143½ B.
do. do. do.	4½	100 B.	poln. Bank-C. L. A.	5	97 B.
do. 1. Anl. b. Hope	4		do. do. L. B.	—	19½ G.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	93¾ bez.	Lübeck St.-Anl.	4½	101 B
do. poln. Schatz-O.	4	83 bez.	Kurh. P. Sch. à 40th	—	33½ bez.
poln. Pfandbr. alte	4	94¾ G.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	20 bez. u. G.
do. do. neue	4	94¾ G	A. Dess. L. B. A. Lt. A	4	147½ B.
poln. P.-O. à 500 fl.	4	84½ B.	do. do. Lt. B.	4	120 B.

Die Börse war heute in besserer Stimmung und viele Effecten, namentlich Rheinische Eisenbahn-Actien, wurden höher bezahlt.

Berliner Getreidebericht vom 19. Juli.

Weizen loco u. Qu.	54 — 58	pr. Aug./Spt.	10⅓ B. 5/12 G.
Roggen do. do.	35½ a 38	pr. Spt./Okt.	10⅜ B. 7/12 bz. u. G.
82. pr. Juli/Aug.	35½ a ¾ a ½ bez.	pr. Oct./Nov.	10 1/12 bz. u. B.
pr. Sept./Oct.	37½ bez. u. G. ½ B.	pr. Nov./Dec.	do. do.
pr. Oct./Nov.	37½ bez. u. G. ½ B.	Lein-Oel loco	11¾ bz.
Erbsen, Kochwaare	42 — 43	Rapps	66 a 67 bz.
Futterwaare	40 — 14	Rübsen	do. do.
Hafer loco u. Qu.	26 — 28	Spiritus loco o. F.	16¾ bz. a ⅝ G.
Gerste, große, loco	30 — 32	do. mit Faß	15½ G.
Rüb-Oel loco	10⅓ B. 5/12 G.	pr. Juli/Aug.	15⅝ B. ½ G.
pr. Juli/Aug.	10⅓ B. ⅜ G.	pr. Sept./Okt.	do. do.

Bei stillem Geschäft wenig Veränderung.

Markt-Preise von Getreide.

Berlin, den 17. Juli.
Zu Lande: Weizen 2 Rt. 10 Sgr., auch 2 Rt. 3 Sgr. 9 Pf.; Roggen 1 Rt. 18 Sgr. 9 Pf., auch 1 Rt. 16 Sgr. 3 Pf.; Hafer 1 Rt. 11 Sgr. 3 Pf., auch 1 Rt. 7 Sgr. 6 Pf.
Zu Wasser: Weizen (weißer) 2 Rt. 15 Sgr., auch 2 Rt. 12 Sgr. 6 Pf., auch 2 Rt. 8 Sgr. 9 Pf.; Roggen 1 Rt. 18 Sgr. 9 Pf., auch 1 Rt. 10 Sgr. 3 Pf.; große Gerste 1 Rt. 10 Sgr., auch 1 Rt. 8 Sgr. 9 Pf.; kleine Gerste 1 Rt. 8 Sgr. 9 Pf., auch 1 Rt. 7 Sgr. 6 Pf.; Hafer 1 Rt. 3 Sgr. 9 Pf., auch 1 Rt. 2 Sgr. 6 Pf.; Erbsen 1 Rt. 20 Sgr., auch 1 Rt. 16 Sgr. 3 Pf. (schlechte Sorte.)
Den 16. Juli.
Das Schock Stroh 9 Rt. 5 Sgr., auch 7 Rt. Heu der Ctr. 22 6 Pf., geringere Sorte auch 20 Sgr.

Kartoffel-Preise.

Der Scheffel Kartoffeln 1 Rt. 7 Sgr. 6 Pf., auch 15 Sgr. metzenweis 2 Sgr. 6 Pf., auch 1 Sgr.

Branntwein-Preise.

Die Preise von Kartoffel-Spiritus waren am 11. Juli 1851: 16½ Rt.; am 12. 16½ Rt.; am 14. 16½ Rt.; am 15. 16½ Rt.; am 16. 16¾ Rt.; am 17. 16¾ Rt. frei ins Haus geliefert pr. 10,800 % nach Tralles.
Berlin, den 17. Juli 1851.
Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Telegraphische Depeschen.

Wien, den 18. Juli. 5% Metall 97. do. 4½% 85. Bank-Actien 1241. Nordbahn 150½. 1839r Loose 123¾. Lombardische Anleihe 94. Mailänder —. London 11,41. Augsburg 120½. Amsterdam 166¾. Hamburg 176 Paris 140¾. Gold 24½. Silber 21. Coupons 1¾. — Wechsel und Contanten höher.
Frankfurt a. M., den 18. Juli. Nordbahn 39½. 4½% Metall. 72½. 5% Metall. 82½. Bank-Actien 1280. 1834r Loose 171. 1839r Loose 104. Span. 36¼. Badische 35¼. Kurhessen 33¾. Lombardische Anleihe 78½. Wien 102. London 118¼. Paris 94½. Amsterdam 100¼.
Hamburg, den 18. Juli. Berlin-Hamburg 97½. Köln-Minden —. Magdeb.-Wittenb. 59¾. Kieler 104¾. Span. 3% 34½. Ruß.-Engl. Anleihe 96. London 13 Mk. 3½ ß. Paris —. Wien —. Amsterdam 35,80. — Span. 5% 15½. Getreidemarkt ganz ohne Leben. Oel 21¾.
Paris, 18. Juli. Rente 3% 57,00. 5% 95,25
London 17. Juli. Consols 96¾ a 97 pr. August. Juli-Abrechnung gut abgelaufen. Das Newyorker Dampfschiff ist eingetroffen.
(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Paris, den 16. Juli. Die Börse war Anfangs schwach wegen der zu erwartenden Ersatzwahl, später besser wegen Zweifel an der neuen Anleihe. 3% Rente p. C. 56,95, und p. ult. 57. 5% Rente p. C. 95, und p. ult. 95,05. Bank-Actien 2200. Span. 36. Nordbahn 470.
London, 16. Juli. Consols matt und ⅛ % niedriger, 96¾ a ⅞. Fremde Fonds wenig verändert, nur Span. belebt. Mexican. 32¼. Russen —. do. 4½% 100¾. Port. —. Ardoins 21¾. Span. 38¾. Integrale 59¾. Eisenbahnactien bei der Abrechnung sehr still.

Auswärtige Marktberichte.

Stettin, 10. Juli. Von Weizen gelber schles. 84 Pfd. zu 56½ Rt. begeben.
Roggen stark angetragen und billiger, pr. Juli und pr. Juli — August 82 Pfd. 36 Rt. bez. u. B., pr. August 82 Pfd. 36½ a ¼ Rt. bez., pr. September — October 82 Pfd. 36¾ Rt. B., 36½ Rt. G., pr. Frühjahr 1852 82 Pfd. 37 Rt. bez. u. B.
Gerste und Hafer ohne Handel.
Rüböl stiller, loco 10½ Rt., pr. September — October 10½ Rt. B.
Zink 4 5/12 Rt. B., 4⅓ Rt. G.
Spiritus. Aus erster Hand am Landmarkt keine Zufuhr, aus zweiter Hand loco ohne Faß 21 % B., mit Faß 22½ % bez., pr. Juli — August mit Faß 22½ % bez., pr. August mit Faß 22½ a ⅓ % bez.
Am Landmarkt: Weizen 52 a 54, Roggen 37 a 38, Gerste 27 a 30, Hafer 24 a 26, Erbsen 37 a 40 Rt.
Magdeburg, 18. Juli. Weizen 46 a 48 Rt. Roggen 40 a 38 Rt. Gerste — a — Rt. Hafer — a — Rt. Kartoffel-Spiritus loco 23 a 23½ Rt. pr. 14,400 % Tr.
London, 16. Juli. Engl. Korn wenig, fremdes gut zugeführt, der Markt schwach besucht und das Geschäft beschränkt. In Weizen, Gerste, Bohnen und Erbsen flaues Geschäft zu Montagspreisen, in Hafer besseres und Preise behauptet.

Ernte-Berichte.

Fraustadt, 13. Juli. Der Stand der Saaten in der Umgegend ist ein recht günstiger und verspricht eine gute Ernte. Roggen, Weizen und Gerste stehen gut, nur der Hafer soll stellenweise von der Kälte und von der Trockenheit gelitten haben, besonders in niedrigen Gegenden. Einzelne Sommerfrüchte haben zwar hin und wieder auch nicht das gewünschte Wachsthum, dafür versprechen sie aber an anderen Stellen desto besser zu gerathen, so z. B. Erbsen und Kartoffeln. Dasselbe läßt sich vom Rapps und Flachs sagen. Grünzeug und Obst stehen ebenfalls gut und besonders Kirschen giebt es in Menge. Birnen und Aepfel werden auch reichlich tragen. Pflaumen wird es nur da geben, wo die Bäume fleißig geraubt wurden. Die erste Heuernte darf ebenfalls als eine gute angesehen werden.
Aus Mecklenburg-Strelitz, 7. Juli. Weizen verspricht in Quantität und Qualität eine gute Ernte, das anhaltend kühle Wetter hat der Pflanze nicht nur nichts geschadet, sondern in der Hinsicht genützt, daß der allzugroßen Ueppigkeit, mit der die Vegetation desselben begann, Einhalt gethan wurde; wäre dies nicht geschehen, hätte der größere Theil sich gewiß schon gelegt; jetzt sind die Halme aber schon so kräftig geworden, daß dies nicht mehr wahrscheinlich ist. Dagegen hat Roggen durch die anhaltende Kälte viel gelitten und wird sich jetzt in Folge des schönen Wetters nicht wieder erholen können, so daß der Ertrag der zu erwartenden Ernte nur sehr mittelmäßig werden kann, wenngleich gestern einige Producenten der Ansicht waren, ihr Urtheil nicht dahin abgeben zu können, daß das Wenige, was wir bauten, auch noch schlecht würde, sie im Gegentheil sich eine gute Qualität versprächen. Sommerkorn kann trotz der späten Bestellung noch sehr gut werden; Erbsenfelder sieht man jedoch hin und wieder recht mangelhaft.
Rübsen ist geschnitten; der Ertrag wird nach meiner Ansicht aber um ⅓ geringer anzunehmen sein, wie man noch vor Kurzem geglaubt, denn die Made hat unendlich viel geschadet; ich bin viele Felder durchgegangen, finde jedoch überwiegend viel Schoten, die theilweise ganz leer, theilweise aber nur wenige und angefressene Körner hatten, so daß die Qualität nicht schön und verschieden werden muß.
Die Heu-Ernte ist ganz außerordentlich gewesen, sowohl Wiesen- wie Klee-Heu, was deshalb von Wichtigkeit sein möchte, als der Produzent dadurch nicht so viel Sommerkorn zum Viehfutter gebraucht.
In Ungarn zeigt sich die Ernte in Qualität und Quantität, besonders in Gerste, ergiebig. In der Schütt-Gegend wäre eine warme trockene Witterung nöthig, damit der Fechsung keinen Schaden erleide. Für Wein ist die Aussicht sehr gut, doch darf die nasse kalte Witterung nicht fortdauern.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

		Barometer.	Thermometer.
Am 18. Juli	Abends 9 Uhr	27 Zoll 10 4/10 Linien	+ 10 Gr.
Am 19. Juli	Morgens 7 Uhr	28 Zoll 1/10 Linien	+ 10½ Gr.
	Mittags halb 2 Uhr	28 Zoll 1 2/10 Linien	+ 15½ Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**
Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Dessauer Straße № 5.